

INTERDISZIPLINARITÄT

oder

„Viele Köche retten den Brei“



Die Expertisenbündelung mehrerer gynäkologischer Zentren im Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der St. Elisabeth Gruppe ist ein Beispiel für gelebte Interdisziplinarität. Direktor Prof. Dr. Schiermeier (2. v. r.) und weitere Experten gewährten im Rahmen einer Fachveranstaltung Einblick in die Arbeit der Zentren und informierten u. a. auch über neuartige Therapien.

Bericht auf Seite 10



Gute Sicht bei kleinen Schnitten: Minimal-invasive OPs mit Schlüsselloch-Technik



Minimal-invasive Operationen bezeichnen eine Technik mit nur kleinsten minimalen Hautverletzungen, wodurch Schmerzen und Narben so gering wie möglich gehalten werden. Diese Technik kommt z. B. zum Einsatz bei

- Adipositasoperationen
- Operationen bei Leistenhernien
- Darmkrebsoperationen
- Operationen bei Refluxerkrankungen
- Blinddarmoperationen
- Gallenblasenoperationen

Die Experten der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Marien Hospital Witten sind auf minimal-invasive Operationen spezialisiert.

Marien Hospital Witten
Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie
Marienplatz 2 | 58452 Witten

Fon 02302 - 173 - 12 03
chirurgie@marien-hospital-witten.de
www.marien-hospital-witten.de



Gute Kommunikation und Kooperation der Medizindisziplinen hilft dem Patienten

Verhindert Datenschutz die Kooperation?

„Wir sind eine interdisziplinär arbeitende multifunktionale Abteilung“, so oder ähnlich lesen wir es auf vielen Homepages von im Gesundheitssektor arbeitenden Institutionen und Abteilungen.

Vor 20 Jahren war eine interdisziplinär arbeitende Bauchstation, auf der Patienten mit akuten Bauchschmerzen sowohl von Internisten als auch von Chirurgen gleichermaßen behandelt wurden, ein gewichtiges Argument, die Patienten mit unklaren Bauchschmerzen dort vorzustellen. Der Vorteil dieser Abteilungen war, dass moderne, aber manchmal auch etwas risikoreichere interventionelle Verfahren des Internisten angewandt werden konnten, da ein Chirurg daneben stand und jederzeit eingreifen konnte.

Dadurch konnten viele Operationen verhindert werden.

Solch eine interdisziplinäre Kooperation funktionierte natürlich nur dort gut, wo eine gute Kommunikationskultur auf Augenhöhe herrschte. „Mit Respekt und Toleranz zum Wohle des Patienten“ war das Leitwort.

Im Gegensatz dazu konnte man vor rund 40 Jahren häufig eine nicht nachvollziehbare, manchmal respektlose Konkurrenz von Internisten und Chirurgen in Krankenhäusern spüren, die niemandem geholfen hat.

In den sowohl Geistes- als auch Naturwissenschaften unterscheidet man interdisziplinäre und multidisziplinäre Forschung. Die letzte überlässt jeder Einzeldisziplin die Vorgehensweise, die interdisziplinäre hingegen lebt von dem intensiven Austausch der Informationen und der gemeinsamen Diskussion darüber.

Heute gibt es in unserem Gesundheitssystem zwei grundsätzliche Probleme.

Zum einen das Standbilddenken:

Zeit wird durch Bewegung, zum Beispiel der Erde um die Sonne definiert. Biologische Prozesse, auch Krankheiten und Alterungsprozesse, unterliegen den Gesetzen der Zeit. Dies wird häufig in der Medizin unterschätzt. Befunde, die über einen Zeitraum beim Patienten erstellt wurden, sind in ihrer speziellen Entwicklung wesentlich für die Gesamtbeurteilung einer Krankheit.

Zum zweiten das sektorale Engwinkeldenken, der Tunnelblick: Man verbleibt in siloartigen Denkstrukturen anstatt durch fächerübergreifendes Denken und Arbeiten Betriebsblindheit zu überwinden .

Ganzheitliche Ansätze durch z. B. gemeinsame Visiten von verschiedenen Medizindisziplinen am Krankenbett inklusive HausärztInnen, Sozialmedizinischem Dienst, Pflegenden, Physiotherapeuten u. a. wären sinnvoll und zielführend.

Wenn man das aktuelle Entlassmanagement als Kommunikationsinstrument der Krankenhäuser mit den niedergelassenen ÄrztInnen erlebt, kommt die Erkenntnis, dass wir noch weit davon entfernt sind.

Moderne Möglichkeiten der Kommunikation sind längst vorhanden, aber Datenschutz und mangelnder Planungswille bremsen diesen Fortschritt. Die EPA (elektronische Patientenakte) ist nicht datensicher und kein Fortschritt sondern eine echte Katastrophe. Wieder einmal will die Politik eine nicht breit getestete Maßnahme mit der Brechstange umsetzen. Man kann nur hoffen, dass sich die PatientInnen und Ärzteverbände in der aktuellen Fassung dagegen wehren werden.

Aber zur Grundfrage:

Der Datenschutz ist derzeit eine notwendige Bremse, aber bei der Verbesserung der Kommunikation und Kooperation der Fachdisziplinen in der Medizin ist noch viel Luft nach oben.

Viel Spaß beim Lesen
wünscht Ihr



Dr. Kurt-Martin Schmelzer

PS: „Interdisziplinarität“, oder besser fairen Wettkampf, brauchen wir auch bei der kommenden Bundestagswahl zwischen den eindeutig demokratischen Parteien gegen die Populisten. Bitte stützen Sie die Kraft unserer Demokratie und gehen Sie wählen!

Ev. Krankenhaus Witten:

Die Bauchstation – ein Paradebeispiel für eine gelebte Interdisziplinarität

Die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen medizinischen Disziplinen kann aus Patientensicht nur vorteilhaft sein. Mehrere Experten sehen sich ihn und sein Krankheitsbild aus dem Blickwinkel ihrer jeweiligen Disziplin an und kommen im günstigsten Fall zu einem gemeinsamen Ergebnis was Diagnose und vorgeschlagenen Therapieweg angeht. Interdisziplinarität ist in verschiedenen Bereichen der Medizin gängig und denkbar. Ein Bereich, der für eine gemeinsame Arbeit unterschiedlicher medizinischer Disziplinen prädestiniert ist, ist der Bauch. Die sogenannten „unspezifischen Bauchschmerzen“, also die Schmerzen, deren Ursache nicht einfach auf der Hand liegt, bedürfen oft der internistischen Behandlung, häufig aber ist auch ein viszeralchirurgischer Eingriff erforderlich. Wann was erforderlich ist, wird im Ev. Krankenhaus Witten auf der Interdisziplinären Bauchstation ermittelt und entschieden. Hier arbeiten die Gastroenterologen der Klinik für Innere Medizin eng mit den Viszeralchirurgen der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie zusammen. Witten transparent sprach mit den beiden Chefarzten Prof. Dr. Mario Iasevoli (Innere Medizin) und Matthias Blase (Allgemein- und Viszeralchirurgie).



Treffpunkt Bauchstation – hier kommen die Disziplinen Innere Medizin (Gastroenterologie) und Allgemein- und Viszeralchirurgie zusammen. Das Bild zeigt Prof. Dr. Mario Iasevoli (links), Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, und Matthias Blase, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, bei der gemeinsamen Begutachtung von Röntgenbildern auf dem Monitor.

Blick in die Geschichte der Interdisziplinären Bauchstation

Diese Station ist nicht neu. Sie besteht seit rund 14 Jahren. Ihre Gründung resultierte aus der Erkenntnis, dass es für Patienten mit den Bauch betreffenden Krankheitsbildern günstiger ist, wenn sie durch die Innere Medizin und durch die Chirurgie gleichzeitig betreut werden. Diese Erkenntnis hatte ihren Ursprung nicht im EvK Witten, sie hat sich vielmehr allgemein in der Medizin durchgesetzt.

Prof. Dr. Iasevoli: „Die Bauchstation ist ein gutes Beispiel für die Interdisziplinarität in der Medizin, da hier definitiv zwei Fachgebiete zusammenrücken – die Gastroenterologische Innere Medizin und die Viszeralchirurgie. Beide Disziplinen be-

schäftigen sich mit den gleichen Organen. Und daher macht es Sinn, wenn wir zusammenarbeiten. Bei uns – wie auch allgemein – sind die beiden Disziplinen im Laufe der Jahre zusammengewachsen. Das findet seinen Ausdruck u. a. auch darin, dass die großen deutschen Fachgesellschaften, die Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie und die Deutsche Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen, also die gastroenterologische Fachgesellschaft, ihre Jahreskongresse schon längere Zeit immer gemeinsam veranstalten. Das zusammengewachsene neue Fachgebiet wird als Viszeralmedizin bezeichnet. Wir nennen uns Viszeralmediziner, wobei die einen den operativen Zugang haben und die

anderen den konservativen.“ Auch im Ev. Krankenhaus Witten findet dies seinen administrativen Ausdruck: Die Patienten werden mit einem eigenen Abteilungslager der Interdisziplinären Bauchstation auf ihrem Patientenaufkleber versehen. Die Bauchstation hat den Status einer eigenen, doppelt geführten Fachabteilung. Dies zeigt auch, welchen Stellenwert die Interdisziplinarität hier hat. Die Patienten werden von Medizinern beider Fachrichtungen gemeinsam betreut und bekommen nach Abschluss der Behandlung einen gemeinsamen Arztbrief.

Prof. Dr. Iasevoli: „Wir gehen jeden Morgen zusammen zu den Patienten, machen also eine gemeinschaftliche Visite. Dabei

sind mindestens ein Facharzt aus jedem Fachgebiet und mindestens zwei Assistenzärzte, die die Patienten betreuen.“

Was ist die Grundidee dieser interdisziplinären Zusammenarbeit und warum gibt es dies erst seit gefühlten 15 Jahren?

Prof. Dr. Iasevoli: „Sinnvoll ist es auf jeden Fall schon deswegen, da die Patienten mit den gleichen Beschwerden (Bauchschmerzen, Durchfall, Erbrechen, Entzündungsanzeichen im Bauch etc.) in beiden Abteilungen vorstellig werden. Bevor es das Bauchzentrum mit seiner Interdisziplinarität gab, war die Vorgehensweise eine andere. Die Patienten sind bei der Aufnahme im Krankenhaus (Notfallambulanz) von den dortigen

Ärzten gewissermaßen der jeweiligen Abteilung zugewiesen worden, von der man glaubte, dass sie im jeweiligen Fall die richtige sei. Also wenn es sich zeigte, dass die Beschwerden sehr stark waren, so hat man direkt an die Chirurgie verwiesen, da man meinte, dass ein schneller chirurgischer Eingriff erforderlich sein könnte. Wenn die Beschwerden nicht ganz so intensiv waren, hat man erstmal an die Innere verwiesen. Man kann sich denken, dass diese Vorgehensweise nicht optimal ist, weil es nicht selten von einer in die andere Abteilung ging, bis man die Ursache herausgefunden hatte. Dieser Zeitverlust entfällt, wenn es nur noch eine zuständige Station gibt.

Und es kommt noch etwas hinzu, das in vergangenen Tagen einer möglichen Interdisziplinarität im Wege stand. Dabei ging es um jene Chefärzte, die sich nicht mit dem Gedanken anfreunden konnten, ihre Meinung, Entscheidung und Verantwortung mit einem anderen Chefarzt zu teilen. Aber nur, wenn dies möglich ist und erfolgreich praktiziert wird, kann die Rede von einer `gelebten Interdisziplinarität` sein. Und genau das ist an unserem Hause der Fall.“

Genau das bestätigt auch Matthias Blase, der seit 2018 Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie am Ev. Krankenhaus Witten ist. Er hat schon vorher Erfahrungen mit der interdisziplinären Zusammenarbeit ge-

macht, aber offensichtlich nicht so gut, wie jetzt in Witten.

Matthias Blase: „In den Augusta Krankenanstalten in Bochum und auch in Herne habe ich die Interdisziplinarität erlebt. Eigentlich ist sie schon sehr alt, denn so eine Art `Generalisten` unter den Ärzten, die von Kopf bis Fuß alles behandelt haben, und das allein, gibt es eigentlich gar nicht mehr. Aber es gibt durchaus qualitative Unterschiede, was die Inhalte der Interdisziplinarität anbelangt. So habe ich eine Bauchstation in einer Nachbarstadt erlebt, die zwar offiziell im Status einer Interdisziplinären Bauchstation stand, wo aber dann doch jeder der verantwortlichen Ärzte lieber `sein eigenes Süppchen` gekocht hat. Das ist natürlich nicht im Sinne der Interdisziplinarität und auch nicht im Patientensinne. Daher muss man wirklich betonen, dass bei uns die Interdisziplinarität tatsächlich gelebt wird, und zwar sehr intensiv.“

Mit welchen Krankheitsbildern wird das Team der Bauchstation am häufigsten konfrontiert?

Matthias Blase: „In einem Ranking liegt die Divertikulitis ganz klar vorne, gefolgt von allen Gallenerkrankungen. Als nächstes muss das weite Feld der Darmerkrankungen einschließlich funktioneller Störungen des Darms genannt werden. Ein weiteres Beispiel, das in diesem Zusammenhang noch genannt werden sollte und das

zudem auch ein Paradebeispiel für den interdisziplinären Zugang zur Krankheit ist, sind die Refluxerkrankungen. Die Diagnostik liegt hier in gastroenterologischer Hand. Diese kann z. B. den Reflux der Magensäure messen sowie Funktionsstörungen der Speiseröhre. Hier gilt es, interdisziplinär eine Indikation zu stellen, denn in der Regel können Refluxerkrankungen medikamentös behandelt werden, es gibt aber auch gute chirurgische Methoden hierzu. Gemeinsam wird dann entschieden, welche Therapieform in jeweiligem Fall als die angebrachteste zu wählen ist.“

Wie sieht es mit anderen Krankheitsbildern aus dem Bauchraum aus, z. B.

Bauchaortenaneurysma und Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse?

Matthias Blase: „Ein Bauchaortenaneurysma sehen wir eher selten, da wir im Hause keine Gefäßchirurgie haben und es daher auch nicht versorgen können. Aber bei richtungsweisenden abdominalen Symptomen / Befunden steht die entsprechende Notfalldiagnostik zur Verfügung!“

Prof. Dr. Iasevoli: „Natürlich haben wir auch derartige Erkrankungen auf dem Schirm. Wenn wir sie diagnostizieren sorgen wir schnellstmöglich dafür, dass diese Patienten dorthin verlegt werden, wo eine entsprechende Versorgung erfolgen kann.“

Matthias Blase: „Eine häufige Erkrankung der Bauchspeichel-

drüse ist die Bauchspeicheldrüsenentzündung. Und auch hier kommt die Interdisziplinarität ins Spiel. Dazu muss man vorwegschicken, dass es zwei Hauptursachen für Pankreasentzündungen gibt: Gallensteine und Alkoholismus. Der primäre Behandlungsansatz ist grundsätzlich nicht die chirurgische Therapie, sondern die konservative. Aber: Im Verlauf der Therapie der gallensteinbedingten Bauchspeicheldrüsenentzündung kann schließlich auch der Chirurg gefragt sein, die Gallenblase zu entfernen, um weiteres Leiden zu vermeiden. Auch bei der alkoholbedingten Pankreatitis gibt es immer wieder mal Fälle, die im fortgeschrittenen Stadium auch beim Chirurgen landen. Es kann bei einer solchen Entzündung zu einem sehr starken Schmerzsyndrom kommen und auch zu weiteren Komplikationen, die eine chirurgische Antwort erfordern. Und letztendlich gibt es auch akute Verläufe einer solchen Bauchspeicheldrüsenentzündung, die so schwerwiegend sind, dass auch hier operative Therapieverfahren notwendig sind.“

Prof. Dr. Iasevoli: „Ein Aspekt sollte noch erwähnt werden: Die jahrelang gewachsene gute Zusammenarbeit aller Beteiligten der beiden Disziplinen auf der Bauchstation. Hier geht alles Hand in Hand und hier gibt es sehr kurze Dienstwege. Dass davon letztendlich vor allem die Patienten profitieren, liegt auf der Hand.“

Was macht den Unterschied?

Das kann am besten ein Beispiel aufzeigen, das Prof. Dr. Iasevoli in diesem Zusammenhang anführt. Er sagt:

„Akute Bauchschmerzen, links unten. Eine Divertikelentzündung. Die akute Divertikulitis wird in manchen Krankenhäusern internistisch behandelt, in anderen wiederum chirurgisch. Und bei uns wird das eben gemeinschaftlich behandelt. Wir machen internistisch die Diagnostik. Mit den Fachärzten, Assistenzärzten und Studenten untersuchen wir den Patienten gemeinsam. Wir berichten, was wir im Ultraschall gesehen haben und lassen die Laborwerte überprüfen. Dann überlegen wir die nächsten Schritte zusammen. Dazu gehört, gemeinsam abzuwägen, ob in dem Fall der konservativen Behandlung der Vorzug vor der chirurgischen zu geben ist. Wenn die

Entscheidung zur konservativen Therapie gefallen ist, bleibt der Patient während dieser Therapie auch weiterhin unter der interdisziplinären Betreuung und wird nach erfolgreicher Therapie auch gemeinschaftlich entlassen.

Wenn der Patient mit genau diesem Krankheitsbild in einem Krankenhaus vorstellt wird, das nicht über eine interdisziplinäre Bauchstation verfügt, kann es sein, dass er in der Chirurgie landet und dass dann dort zeitnah entschieden wird: Wir operieren.

So schnell passiert das bei uns nicht, da wir uns gemeinschaftlich den Patienten ansehen und ebenso – wie oben beschrieben – entscheiden, wie am besten vorzugehen ist. Insofern bekommt der Patient eine vernünftige Entscheidung, die von

den beiden beteiligten Kliniken getragen wird.“

Die Entscheidung wird in jedem Fall fundiert sein, haben die beiden Disziplinen doch unterschiedliche Herangehensweisen. Prof. Dr. Iasevoli: „Wir Internisten sind ja eher zurückhaltend wogegen die chirurgischen Kollegen lieber gerne aktiv was tun wollen. Ich vergleiche das immer mit `gasgeben und gleichzeitig bremsen`. So können wir Internisten – so die Falllage aus unserer Sicht so ist – den Chirurgen bremsen, indem wir sagen: Wir sollten mit der OP lieber noch warten. Umgekehrt kann aber auch der Chirurg sagen: Lieber Internist, hier gibt es einen akuten chirurgischen Handlungsbedarf, der keinen Aufschub duldet.“

Hand in Hand für die Versorgung der Kleinsten – Arbeit im Perinatalzentrum

Ein Perinatalzentrum Level 1 (die höchste Versorgungstufe in Deutschland) ist auf Risikoschwangerschaften und -geburten spezialisiert. Dazu gehören neben Frühgeburten auch Mehrlingsgeburten und Schwangerschaften, bei denen die Mutter eine relevante Vorerkrankung hat oder bereits Fehlbildungen des Kindes absehbar sind. Perinatalzentren bieten allen Schwangeren die höchstmögliche Sicherheit für die Schwangerschaft und Entbindung. Sowohl Schwangere mit als auch ohne Risiken profitieren von der großen Expertise des gesamten Teams, das sich aus unterschiedlichen Disziplinen zusammensetzt.

Durch das Zusammenspiel verschiedener Disziplinen und Professionen – wie Geburtshilfe und Kinderklinik – wird es möglich, den Kleinsten auch in schwierigen Situationen zu helfen. Selbst Kinder unter 250 g Geburtsgewicht und an der Grenze der Lebensfähigkeit können mit dieser Teamarbeit im Perinatalzentrum bestmöglich versorgt werden.

Von dieser Expertise profitieren nicht nur Schwangere mit schon vorher bekannten Risiken, sondern alle Schwangeren. Sie bietet im Ernstfall ein Sicherheitsnetz für Mutter und Kind, wenn es zu Komplikationen kommen sollte. Denn es ist bekannt, dass die sogenannte „intrauterine“ Verlegung – also die Verlegung im Mutterleib – besser ist als die Verlegung des Neugeborenen nach der Geburt.

Enge Verzahnung verschiedener Disziplinen

Im ärztlichen Bereich stehen Mitarbeitende bereit, die eine spezielle Weiterbildung in Perinatalmedizin und spezieller Geburtshilfe absolviert haben. Im kinderärztlichen Bereich steht ebenfalls ein Team mit einer nachgewiesenen Weiterbildung in der Neonatologie rund um die Uhr zur Verfügung. Bei der Neonatologie handelt es sich um einen speziellen Bereich der Kinderheilkunde, der sich mit der Versorgung von Neu- und Frühgeborenen beschäftigt. Hebammen und speziell geschulte Pflegekräfte auf der Kinderstation und der Wochenstation wirken wesentlich im Perinatalzentrum mit. Zusätzlich zum geburtshilflichen und kinderärztlichen Team steht an 24 Stunden an 365



In einem Perinatalzentrum arbeiten Experten verschiedener Disziplinen Hand in Hand, um zum Beispiel Risikoschwangerschaften und Frühgeburten bestmöglich zu versorgen. Aber auch für Frauen mit einer normal verlaufenden Schwangerschaft bieten Perinatalzentren im Ernstfall das nötige Sicherheitsnetz. Foto: ondrooo – stock.adobe.com

Tagen im Jahr ein weiteres interdisziplinäres und interprofessionelles OP-Team bereit, das in einer Gefahrensituation innerhalb weniger Minuten dafür sorgen kann, dass ein Kind schnellstmöglich das Licht der Welt durch einen Kaiserschnitt erblickt.

Bestmögliche Ausstattung

Das Perinatalzentrum des Marien Hospital Witten ist mit seinem fachübergreifenden Team nicht nur das einzige Krankenhaus im Ennepe-Ruhr-Kreis, das von der Ärztekammer Westfalen Lippe als Perinatalzentrum Level 1 ausgezeichnet wurde, sondern auch eines der größten Zentren in der Region. Im Marien Hospital Witten werden die bestmöglichen personellen

Voraussetzungen ergänzt durch einen modernen und hotelähnlich gestalteten Kreißsaal, einen vollwertig ausgestatteten OP-Saal innerhalb des Kreißsaals, eine direkt benachbarte Neu- und Frühgeborenen-Intensivstation sowie die darüberliegende Wochenstation mit Ein- und Zweibettzimmern, Familienzimmern und Familien-Juniorsuiten.

Für den Ernstfall bereit

Die meisten Schwangeren erleben eine normale Geburt und werden daher im Marien Hospital Witten nur einen kleinen Teil des Teams des Perinatalzentrums kennenlernen. Der Rest des Teams steht allerdings im Hintergrund zur Verfügung und kann bei Bedarf innerhalb kürzester Zeit eingreifen.



Prof. Dr. Sven Schiermeier

Direktor
Zentrum für Frauenheilkunde und
Geburtshilfe der St. Elisabeth
Gruppe
Standorte:
Marien Hospital Witten u.
St. Anna Hospital Herne
Chefarzt
Frauenklinik und
Geburtshilfe
Marien Hospital Witten

Nykturie – wenn der Nachtschlaf gestört ist

Lästig aber häufig: Wer muss nicht ab 60 nachts zur Toilette? Das Aufstehen selbst ist nicht einmal das Problem, häufiger noch das Wiedereinschlafen (manchmal sogar bei der oder dem Partner/in). Aber warum können Kinder 14 Stunden durchschlafen, während Erwachsene einmal, manchmal zwei oder dreimal zur Toilette müssen? Der Urologe denkt häufig bei Männern zuerst an die Prostata, wenn es sich um einen männlichen Patienten handelt. Ist sie vergrößert, arbeitet die Blase mit erhöhtem Druck und verfällt in einen „Reizblasenmodus“. Häufigeres Wasserlassen tagsüber, verstärkter Harndrang, kleinere Urinportionen und auch nächtliches Wasserlassen sind die Folgen. Aber die Prostata muss nicht der Übeltäter sein: Spätestens, wenn eine medikamentöse Therapie der vergrößerten Prostata keine Linderung zeigt oder die Prostata eher klein ist und Tagessymptome fehlen, kommen andere Ursachen für nächtliches Wasserlassen ins Spiel:

Herzinsuffizienz

Bei einer Herzinsuffizienz oder Herzschwäche sinkt aus verschiedenen Gründen die Pumpleistung des Herzens ab. Die Körperflüssigkeit wird nicht mehr so gut umgewälzt und wird tagsüber in stehender Position gerne in „tiefen“ Körperregionen abgelagert. Die Folge sind „dicke Beine“ oder „Knöchelödeme“. Kommt der Betroffene nachts in eine liegende Körperposition, kann diese gespeicherte Flüssigkeit wieder mobilisiert werden, der „Überschuss“ wird nachts ausgeschieden und muss zur Toilette gebracht werden. Die Behandlung ist internistisch, der Hausarzt oder Internist bzw. Kardiologe sucht nach Ursachen und verordnet Medikamente, die die Pumpleistung des Herzens verbessern.

Schlafapnoe

Bei der Schlafapnoe handelt es sich nicht um harmloses Schnarchen, sondern um eine Verlegung der oberen Atemwege im Schlaf bei Fettleibigkeit, Rauchen oder einer Fehlsteuerung des Kehlkopfes, der geradezu „kollabiert“. Die Atmung setzt aus – manchmal über eine Minute lang. In der Folge gerät der Körper in eine Alarmsituation und schaltet in den „Überlebensmodus“: Stresshormone werden ausgeschüttet, eine Weckreaktion ausgelöst und letztendlich das Ersticken abgewendet. Aber die häufigen, teilweise mehr als 10 x pro Stunde ablaufenden Erstickungsanfälle sind Gift für den Körper. Es kommt durch die Stresshormone zu einer Erhöhung des Pulsschlags und damit zu Bluthochdruck, der wiederum die Nierenausscheidung ankurbelt



Nachts, wenn die Toilette ruft... Der nächtliche Harndrang kann viele Ursachen haben, auch viele unterschiedliche krankhafte. Vielversprechend ist hierbei eine interdisziplinäre Therapie.

und zu nächtlichem Wasserlassen führt. Der Dauerstress hat bei Männern auch Erektionsstörungen zur Folge, das Diabetes-Risiko steigt neben den allgemeinen Risiken des Bluthochdruckes mit Schlaganfall und Herzinfarkt. Schlafmediziner decken die Schlafapnoe auf und behandeln sie (zumeist mit einer Schlafmaske).

Nächtliches Polyuriesyndrom

Kinder können ihren Nachturin sehr gut konzentrieren, aber leider verliert sich diese Fähigkeit im Alter. Während bis zur Jugendzeit 70 % der 24-Stunden-Urinproduktion am Tage ausgeschieden werden, ist es im Alter ein 50:50-Verhältnis, manchmal wird sogar der überwiegende Teil der Urinmenge nachts ausgeschieden. Die Folge ist nächt-

liches Wasserlassen, im Alter häufig vergesellschaftet mit einer Sturzgefährdung, wenn Betroffene im Halbschlaf mit schlecht sitzenden Pantoffeln durch ein ungenügend beleuchtetes Treppenhaus stolpern... Geriater (Altersmediziner) decken ein nächtliches Polyuriesyndrom durch Messung der Urinosmolarität auf und behandeln es durch Ersetzen des hierfür verantwortlichen Hormons Vasopressin.

Diabetes

Ist eine Zuckerkrankheit lange unbehandelt, werden große Glucosemengen mit dem Urin ausgeschieden. In der Folge wird „Wasser“ mitgebunden und ebenfalls ausgeschieden. Es stellt sich - häufig unmerklich - ein vermehrtes Durstge-

fühl und häufiges Wasserlassen ein. Dieses wird oftmals nachts als unangenehm empfunden. Internisten und Diabetologen diagnostizieren eine Zuckerkrankheit durch eine Bestimmung des Zuckergehaltes des Blutes nüchtern oder im 3-Monats-Zeitraum; wird der Diabetes behandelt, verschwindet die Glucose aus dem Urin und damit auch das vermehrte Wasserlassen.

Nykturie oder nächtliches Wasserlassen ist ein Querschnittssyndrom aus Innerer Medizin, Kardiologie, Diabetologie, Schlafmedizin, Altersmedizin und Urologie. Häufig gelingt es erst im Konzert der vorhandenen Fachdisziplinen, die richtige Diagnose zu stellen, ehe „Schnellschüsse“ den Patienten einer unnötigen Therapie oder sogar Operation zuführen, ohne, dass das Problem gelöst ist.



Prof. Dr. Andreas Wiedemann
Chefarzt Klinik für Urologie
1. Vorsitzender der Deutschen Kontinenz Gesellschaft e. V.,
Facharzt für Urologie, Andrologie,
spezielle Chirurgie und
medikamentöse Tumorthherapie
EvK Witten



Gemeinsam mit dem Patienten erarbeitet das Team im Darmkrebszentrum Witten einen individuellen Behandlungsplan.

Foto: Panuwat Dangsungnoen – istockphoto.com

Von der Diagnose bis zur Nachsorge – Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Darmkrebszentrum Witten

Im Darmkrebszentrum Witten im Marien Hospital Witten wird die Behandlung von Darmkrebs nicht nur aus einer Perspektive betrachtet, sondern durch das gebündelte Wissen und die Expertise mehrerer Fachabteilungen und Experten behandelt. Leiter des Darmkrebszentrums ist Prof. Dr. Metin Senkal, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Marien Hospital Witten. Die Ärzte der Klinik arbeiten eng mit Spezialisten weiterer Disziplinen zusammen. Diese Interdisziplinarität ermöglicht es, jedem Patienten abgestimmt eine Therapie anzubieten.

Frühzeitige Erkennung und moderne Behandlungsmethoden

Darmkrebs ist in frühen Stadien häufig heilbar. Deshalb sind regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen, wie die Koloskopie ab dem 50. Lebensjahr, entscheidend. Kleine Tumore können oft direkt bei der Darmspiegelung entfernt werden, während größere Tumore eine operative Entfernung erfordern. Viele operative Eingriffe führen die Experten der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Marien Hospital Witten minimal-invasiv durch, oft sogar unter Verwendung eines hochmodernen OP-Roboters, der eine besonders präzise und schonende Operation ermöglicht. Dies trägt nicht nur zu einer schnelleren Genesung bei, sondern auch zu einer geringeren Belastung für den Patienten.

Nach der Tumorentfernung übernimmt der Pathologe die feingewebliche Untersuchung, um zu bestimmen, ob der Tumor gut- oder bösartig ist. Außerdem wird der jeweilige Fall der Tumorkonferenz vorgestellt,

hier wird für jeden Patienten ein individueller Therapieplan erstellt, der alle Aspekte der Erkrankung berücksichtigt. Die enge Zusammenarbeit zwischen Chirurgen, Onkologen, Pathologen und weiteren Spezialisten ermöglicht es den optimalen Behandlungsweg zu finden.

Ganzheitliche Betreuung und langfristige Unterstützung

Alle Patienten im Darmkrebszentrum Witten erhalten einen Patientenordner, der nicht nur medizinische Unterlagen enthält, sondern auch wichtige Informationen zur Nachsorge sowie Kontakte zu unterstützenden Einrichtungen. Bereits während des stationären Aufenthalts wird der Patient mit wichtigen Ansprechpartnern wie dem Sozialdienst, der Psychoonkologie und der Ernährungsberatung in Kontakt gebracht. Diese Experten helfen dabei, die vielfältigen Herausforderungen, die eine Krebserkrankung mit sich bringt, zu meistern.

Im Anschluss an die Behandlung legen die Experten des

Marien Hospital Witten großen Wert auf die langfristige Nachsorge. In dem Patientenordner befindet sich ein Nachsorgepass, der die notwendigen Untersuchungen für die nächsten fünf Jahre mit den entsprechenden Zeitintervallen auflistet. Sollte nach der Entlassung weiterer Gesprächsbedarf bestehen, können Patienten jederzeit wieder in die Sprechstunde kommen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung im Marien Hospital Witten gewährleistet, dass jeder Patient eine individuelle Behandlung erhält.

Vom ersten Untersuchungsergebnis über die operative Behandlung bis hin zur Nachsorge arbeitet ein Team aus verschiedenen Fachbereichen Hand in Hand, um die bestmögliche Versorgung sicherzustellen.



Prof. Dr. Metin Senkal
Chefarzt
Klinik für Allgemein- und
Viszeralchirurgie
Marien Hospital Witten



Dr. Thomas Deska
Leitender Oberarzt
Klinik für Allgemein- und
Viszeralchirurgie
Marien Hospital Witten

Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Projekt:

Forschungsprojekt „Positive Health“ – neuer Dialog zur Gesundheitsförderung in der hausärztlichen Praxis

Um die hausärztliche Versorgung zu verbessern, starten die Universitäten Witten/Herdecke, Duisburg-Essen, Heidelberg, Düsseldorf, Bochum und Köln eine multizentrische Studie.

In der Gesundheitsversorgung der Zukunft sollen Prävention und Gesundheitsförderung eine stärkere Rolle spielen als bisher. Es mangelt allerdings noch an praktikablen Konzepten, wie dieses gesundheitspolitische Ziel im medizinischen Alltag erreicht werden kann. Hier setzt die neue Studie „Positive Health Innovation“ unter der Leitung des Instituts für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iamag) der Universität Witten/Herdecke (UW/H) an.

Sie basiert auf dem Beratungskonzept „Positive Health“ der niederländischen Allgemeinärztin Machteld Huber; dieses bietet einen vielversprechenden Ansatz zur Gesundheitsförderung in der hausärztlichen Praxis und anderen medizinischen Einrichtungen und hat in den Niederlanden zu einer erfolgreichen patient:innenorientierten Neuausrichtung des Gesundheitswesens beigetragen. Wie das Konzept auf hausärztliche Praxen in Deutschland übertragen werden kann, untersucht die Universität Witten/Herdecke nun im Verbund mit den Universitäten Duisburg-Essen, Heidelberg, Düsseldorf, Bochum und Köln.

Erprobung von Positive Health in hausärztlichen Praxen

In drei regionalen Gesundheitsnetzen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz soll Positive Health mit 15 hausärztlichen Praxen erprobt werden. „Positive Health unterstützt uns dabei, die biopsychosozialen Dimensionen von Gesundheit im Dialog mit den Patientinnen und Patienten besser zu adressieren und gemeinsam passende therapeutische Ziele zu erarbeiten“, betont Prof. Dr. Achim Mortsiefer, Leiter des Projekts und des iamag der UW/H.

Im Zentrum von Positive Health steht ein grafisches Erhebungsinstrument, auf dem eine Per-



Das grafische Erhebungsinstrument zur multizentrischen Studie.

son die eigene Gesundheit in sechs Dimensionen wie z. B. mentales Wohlbefühl, Körper und Lebensqualität zwischen 0 und 10 bewerten soll (siehe Abbildung). Das resultierende Spinnennetz-Diagramm ist der Ausgangspunkt für eine moderierte Selbstreflexion; es soll gesundheitsfördernde Eigenaktivitäten unterstützen (Empowerment) und eine effektivere medizinische und psychosoziale Unterstützung ermöglichen.

„Als Hausärztin habe ich überraschende und wertvolle Erfahrungen mit dem Einsatz von Positive Health in meiner Praxis gemacht – sowohl in Einzelgesprächen, in meinem Team mit Kolleginnen und Kollegen als auch in der gemeinsamen Anwendung in Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften in der Nachbarschaft. Ich freue mich sehr, dass sich nun auch Kolleginnen und Kollegen in Deutschland für die Idee begeistern und ein überregionales Projekt zustande gekommen ist“, berichtet Karolien van den Brekel von „Positive Health International“ mit Sitz in den Nie-

derlanden.

Das Studiendesign sieht drei Phasen vor: Zuerst wird das Konzept für Gesundheitsnetze unter Einbeziehung der relevanten Stakeholder sowie unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten weiterentwickelt. Die anschließende praktische Erprobungsphase erfolgt in den hausärztlichen Praxen. Abschließend werden die Ergebnisse ausgewertet und mithilfe aller Projektbeteiligten aufbereitet, um die Intervention zukünftig in der Regelversorgung anwendbar zu machen.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Projekt

Die Konsortialführung des Projekts hat das Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iamag) der Universität Witten/Herdecke (Prof. Dr. Achim Mortsiefer) inne. Die beteiligten Konsortialpartner sind das Institut für Allgemeinmedizin am Universitätsklinikum Duisburg-Essen (Prof. Dr. Jürgen in der Schmitt), die Abteilung Allgemeinmedizin

und Versorgungsforchung am Universitätsklinikum Heidelberg (Prof. Dr. Attila Altiner/Dr. Simon Schwill, MME), das Institut für Allgemeinmedizin, Centre for Health and Society (ifam/chs) am Universitätsklinikum Düsseldorf (Prof. Dr. Stefan Wilm), die Abteilung für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie der Ruhr-Universität Bochum (Prof. Dr. Nina Timmesfeld) sowie das Institut für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie der Universität zu Köln (Prof. Dr. Stephanie Stock).

Das Projekt wird vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) mit einer Summe von 2,5 Millionen Euro über drei Jahre gefördert und erfolgt in Kooperation mit dem niederländischen Institute for Positive Health (IPH) und dem internationaler Trainings- und Implementierungspartner „Positive Health International“ (PHI), sowie mit Positive Gesundheit Deutschland e. V. und dem Dachverband Salutogenese e. V.

Alles unter einem Dach:

Einblicke in die gynäkologischen Zentren der St. Elisabeth Gruppe

Die verschiedenen gynäkologischen Zentren des Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der St. Elisabeth Gruppe standen im November letzten Jahres im Fokus. Prof. Dr. Sven Schiermeier, Direktor des Zentrums, informierte zusammen mit weiteren Experten unter anderem über aktuelle Erkenntnisse zu operativen Möglichkeiten mithilfe von Robotertechnologie bei Krebspatienten sowie über neue Therapieverfahren bei Myomen oder Endometriose.

Im Rahmen der Fachveranstaltung standen neben konservativen und operativen Methoden in der Behandlung von Inkontinenz auch gynäkologische Krebserkrankungen sowie neuartige Behandlungstherapien bei Brustkrebs im Mittelpunkt.

Wie realistisch ist ein Kinderwunsch bei einer Endometriose-Erkrankung oder bei Myomen?

Auch diesem Themenbereich gingen die Experten der St. Elisabeth Gruppe auf den Grund.

Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen – ein Erfolgsrezept

„Zwischen den Ärzten des Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe gibt es eine enge Zusammenarbeit“, berichtet Prof. Dr. Sven Schiermeier. Durch die enge Zusammenarbeit unter einem Dach können so zu jeder Zeit die höchstmöglichen Standards im Umgang mit Patienten gewährleistet werden. „Der Austausch mit den Kollegen war ein voller Erfolg – die Fachveranstaltung hat ein weiteres Mal Raum für



Prof. Dr. Sven Schiermeier (2. v. r.), Direktor des Zentrums für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, begrüßte zusammen mit weiteren Experten die Teilnehmer der Fachveranstaltung „Einblicke in die gynäkologischen Zentren“ im Marien Hospital Witten.

spannende Einblicke in unsere Zentren geboten“, ergänzt Prof. Dr. Sven Schiermeier.

Das Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der St. Elisabeth Gruppe mit den Stand-

orten Marien Hospital Witten und St. Anna Hospital Herne umfasst verschiedene gynäkologische, onkologische und geburtshilfliche Schwerpunkte.

Auch ein Perinatalzentrum Le-

vel I, Myomzentrum, Endometriosezentrum, Brustzentrum, ein Gynäkologisches Krebszentrum sowie eine dazugehörige Dysplasie-Einheit sind an das Zentrum angeschlossen.

WITTEN transparent

Verlag: Verlag Olaf Gellisch - Somborner Str. 2a
44894 Bochum - Tel. 0234 / 43 86 85 45
E-Mail: wittentransparent@online.de

Redaktion: Olaf Gellisch (verantwortlich)
In Kooperation mit dem Ärzteverein Witten e.V.

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Dr. Kurt-Martin Schmelzer
Prof. Dr. Mario Iasevoli
Matthias Blase
Prof. Dr. Sven Schiermeier
Prof. Dr. Andreas Wiedemann
Prof. Dr. Metin Senkal
Dr. Thomas Deska
Silke Beyer

Impressum

Anzeigen: Verlag Olaf Gellisch (verantwortlich)

Satz und Gestaltung: Verlag Olaf Gellisch

Druck: Strube Druck- und Medien GmbH,
Felsberg

Es gilt die Anzeigenpreisliste von Nr. 2 von Januar 2021. Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider, sondern grundsätzlich die der namentlich genannten Autoren. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial sowie für Datenträger wird keine Haftung übernommen. Witten transparent erscheint jeweils monatlich (Ausnahme Doppelausgabe Juli/August) in Witten und in Bochum-Langendreer. Witten transparent verzichtet weitgehend auf das Gendern. Dies ist nicht dispektierlich gemeint, sondern soll der besseren Lesbarkeit dienen. Den Autoren bleibt es überlassen, wie sie das handhaben mögen.



www.verlag-gellisch.de

Von Panikattacken, Schwindel und völlig unerwarteten Befunden

Interdisziplinarität in der Medizin kann bei einem Arzt schon da anfangen, wenn er erkennt, dass bei der gestellten Diagnose die Hilfe einer anderen medizinischen Disziplin erforderlich ist oder dass der Fall komplett in andere Hände gelegt werden sollte. Mittelbar interdisziplinär ist es auch, wenn andere Ärzte oder Therapeuten während ihrer Arbeit mit dem Patienten feststellen, dass offensichtlich eine andere Ursache als die ursprünglich diagnostizierte für die jeweiligen Beschwerden verantwortlich ist. Von derartigen Fällen kann die Ergotherapeutin Silke Beyer von der gleichnamigen Wittener Praxis für Ergotherapie und Familientherapie berichten. Und, wie sie betonte, sind derartige Fälle gar nicht mal so selten.

So berichtet sie von einer älteren Dame aus ihrem Patientenkreis, die Probleme mit dem Laufen hatte. Sie habe nach eigenen Angaben eine Fußheberschwäche aufgewiesen. Sie war damit auch bei einem Arzt. Dieser erklärte der Dame nach einigen Untersuchungen, dass ihre geschilderten Probleme von der Psyche kämen. Es sei ein Ausdruck ihrer Angst- und Panikstörungen, mit denen sie sehr zu kämpfen hatte. Neurologische Ursachen schloss der Arzt aus. Silke Beyer: „Es gibt tatsächlich auch im Bereich der Angststörungen und im Bereich der psychischen Erkrankungen dieses Phänomen, dass Betroffene sich plötzlich nicht mehr bewegen können. Aber da gibt es dann spezifische Indizien, die auf eine Angststörung als Ursache hindeuten. Es gibt aber ebenso Indizien, die dafür sprechen, dass hier neurologische Probleme vorliegen.“ Silke Beyer hatte in dem Fall entschieden, doch noch weitere Tests zu machen. Glücklicherweise arbeiten in ihrer Praxis Therapeuten aus den verschiedenen Fachrichtungen der Ergotherapie Tür an Tür. Silke Beyer: „Die Kollegin hat dann herausgefunden, dass die Bewegungen der rechten und der linken Körperhälfte nicht zeitgleich waren. Die Bewegungen waren also nicht symmetrisch, und die Kraftverteilung in beiden Körperhälften sehr unterschiedlich. Zudem ist uns aufgefallen, dass diese Patientin oft in eine falsche Richtung lief. Sie konnte sich schlecht in der Praxis orientieren. Das sind natürlich alle Indizien, die dafür sprechen, noch einmal in eine andere Richtung zu denken.“

Die Patientin war auch noch nie in einem MRT. „Wir haben ihr empfohlen, einmal abklären zu lassen, ob es eventuell eine unentdeckte Hirnblutung gegeben hat“, sagt die Ergotherapeutin. Ein Ergebnis liegt noch nicht vor. In einem ähnlich gelagerten Fall ging es um eine Patientin, die auch wegen Panik- und Angstattacken kam und die darüber hinaus noch erklärte, dass ihr immer so schwindelig und auch flau sei. Silke Beyer: „Wir haben sie beobachtet und konnten sehen, dass sie sich beim Gang über dem Parkplatz immer an Bäumen festhielt. Der Schwindel war ständig, auch jenseits von Angstzuständen, vorhanden. Auch klagte die Dame über vermehrte Kopfschmerzen.“ Es haben sich Mitarbeiter aus dem neurologischen Bereich wie auch aus dem Bereich Psychiatrie der Patientin angenommen. Einhellige Meinung: Irgendetwas stimmt hier nicht.

Es wurde der Patientin angeraten, ein MRT vom Kopf machen zu lassen. Das hat sie auch gemacht. Dabei wurde ein Gehirntumor festgestellt, der auch zeitnah operiert werden musste. Solche Fälle sind gar nicht so selten, erklärt Silke Beyer. Ein weiterer Fall: Es kam mal ein junge Frau zur Behandlung, die unter anderem einen unerfüllten Kinderwunsch hatte. Und auf einmal hatte diese Frau einen Milcheinschuss. Sie dachte, dass ihr unerfüllter Kinderwunsch so groß ist, dass der Körper reagiert und tatsächlich Milch produziert. Silke Beyer: „Und da kommt es gelegen, wenn man Ärzte im Freundes-



Schwächeanfälle, Orientierungslosigkeit – Das kann viele Ursachen haben, weswegen man alles abklären lassen sollte...

kreis hat. Dort habe ich mal beim gemeinsamen Abendessen das Thema angesprochen.“ Einer der Ärzte aus dem Freundeskreis meinte, es könne tatsächlich psychisch bedingt sein. Es könnte aber auch ein Hypophysenadenom als Auslöser infrage kommen. Silke Beyer: „Daraufhin habe ich die Patientin zur Abklärung geschickt. Und wie sich herausstellte, hatte sie tatsächlich einen solchen Tumor.“ Gleichzeitig hat Silke Beyer aber auch schon oft Patienten aus dem neurologischen Bereich übergeleitet bekommen, bei denen es wichtig war, die psychische Komponente in die Behandlung mit einzubeziehen. „Hierfür ist es super, dass wir so

kurze Wege zum Informationsaustausch haben. Dies kommt vielen Patienten zu Gute.“



Silke Beyer
Ergotherapeutin / Witten



Wittens jüngstes Ärztehaus, das Medizinische Centrum am Rheinischen Esel (Pferdebachstraße 16, 16a und 16b), hat eine immense Vergrößerung erfahren. Der neue Teil, hier rechts im Bild, ist nun bezugsfertig. Einige heimische Arzt- und Therapiepraxen haben die Gunst der Stunde genutzt, um sich räumlich zu verändern. Dazu gehört die Evidia Radiologie Witten (ehemals Blickk, ehemals Ranova, ehemals Radiologie Witten). Lange Zeit in beiden Wittener Krankenhäusern vertreten, hat die Radiologie ihren Standort am Marien Hospital verlassen und wird nun im neuen Ärztehaus eröffnen. Eine Therapiepraxis wechselt die Räumlichkeiten innerhalb des Komplexes und zieht in den Neubau. Zudem werden Büroflächen auch von Unternehmen jenseits der Medizin genutzt. Zurzeit auf Hochtouren laufen die Feinschliffarbeiten in den neuen Räumlichkeiten des MVZ für Zahnheilkunde Witten GmbH, das seinen Standort am Marien Hospital verlässt und in Zukunft u. a. auch von der verkehrlich günstigen Lage und den Parkmöglichkeiten für Patienten profitieren wird. Diese wiederum werden vom umfangreich erweiterten Behandlungsspektrum des MVZ für Zahnheilkunde profitieren, das vor allem durch die räumliche Erweiterung ermöglicht wird.



Als Baustelle präsentierten sich die neuen Räumlichkeiten des MVZ für Zahnheilkunde Witten noch bis zum Redaktionsschluss. Die Fotos links oben und links unten zeigen Teile des Laborbereichs. Auf dem Bild rechts oben ist eindeutig der Empfang zu erkennen. Rechts unten sind die Monteure der Klimatechnik dabei, sämtliche Praxisräume mit Geräten zu Vollklimatisierung auszustatten.



MVZ für Zahnheilkunde Witten eröffnet im Neubau des Ärztehauses am Rheinischen Esel

Seit 20 Jahren gibt es die von Torsten Schudlich begründete Zahnklinik am Marien Hospital in Witten; seit 2018 firmiert die Zahnklinik als MVZ (Medizinisches Versorgungszentrum) für Zahnheilkunde Witten GmbH und nun eröffnet das MVZ am 13. Februar im Neubau des Medizinischen Centrums am Rheinischen Esel, Pferdebachstraße 16a. Damit wird der schon lange gehegte Wunsch nach räumlicher Vergrößerung Realität, so Torsten Schudlich. Mit rund 600 Quadratmetern Fläche ist das neue MVZ flächenmäßig doppelt so groß wie am alten Standort. Aber nicht allein die Größe ist imponierend, sondern vor allem auch die Modernisierungen der Praxisgerätschaften, die nun alle auf dem neuesten Stand der Technik sind und eine Intensivierung der ohnehin sehr gefragten und stark frequentierten Spezialbereiche dieses Zahnheilkundenzentrums ermöglichen.

Zweieinhalb Jahre Plan- und Bauzeit liegen nun hinter dem Team des MVZ, das der Eröffnung am neuen Standort freudig entgegenfiebert. Der geplante Neubau des dereinst von Dr. Zolotov initiierten neuen Ärzteentrums an der Pferdebachstraße eröffnete die Möglichkeit für diese Planungen und für deren Realisierung. Einige gravierende Neuerungen gehen mit dem Umzug einher. So ist der OP-Bereich deutlich vergrößert worden. Dies ermöglicht nun Operationen direkt vor Ort, für die das Zahnärzteam bisher die entsprechenden Einrichtungen des Marien Hospitals nutzte. Die Zahl der Behandlungszimmer ist nun auf sieben gestiegen. Torsten Schudlich: „Und was die Ausstattung und technische Ausrüstung anbelangt, ist das

jetzt das Neueste, was man bekommen konnte.“ Dazu gehören u. a. 3-D-Diagnostik und Volumentomographie. Ebenfalls neu: Das eigene Dentallabor, das unmittelbar an die Praxis angeschlossen ist und in dem zwei neueingestellte Techniker während der Sprechzeiten ständig zur Verfügung stehen.

Der Spezialbereich der Behandlungen von Kinderpatienten und Angstpatienten unter Narkose – ein Alleinstellungsmerkmal dieses MVZs im weiteren Umkreis – kann und soll aufgrund der neuen Kapazitäten ausgeweitet werden. Hierfür ist auch der neue Anästhesist, Dr. Tim Dudziak (eh. Leitender Oberarzt der Anästhesie im EvK Witten) zum Team gestoßen. „Es werden immer weniger Praxen, die ein solches Angebot vorhalten, ge-

rade im Bereich der Kindernarkosen“, sagt Torsten Schudlich. Doch die Spezialisierung geht auch noch in eine andere Richtung. Torsten Schudlich: „Darüber hinaus haben wir auch die Möglichkeit, weitere Patienten zu behandeln, die anderswo nicht unterkommen können. Stichwort `Adipositas`. Wir können hier zukünftig Patienten mit einem Körpergewicht von bis zu 220 kg behandeln. Das ist anderswo meistens schon aufgrund der Stühle nicht möglich, die nur bis zu einem Gewicht von 160 kg genutzt werden können.“ Dies ist insofern erwähnenswert, dass allgemein die Zahl der adipösen Patienten unterschätzt wird. Das Marien Hospital hat sich u. a. auf die Behandlung dieser Patienten spezialisiert. Und insofern schließt sich der Kreis der Sy-

nergieeffekte, denn: Die adipösen Patienten bedürfen natürlich auch der zahnmedizinischen Behandlungen, und die langjährige Kooperation zwischen dem Marien Hospital und dem MVZ für Zahnheilkunde Witten besteht nach wie vor. Neben den Spezialbereichen reicht das Behandlungsspektrum von der einfachen Füllung über mikroskopgestützte Wurzelkanalbehandlungen bis hin zum High-End-Zahnersatz. Ein weiterer Aspekt: Nun stehen den Patienten des MVZs für Zahnheilkunde Witten auch genügend Pkw-Stellplätze zur Verfügung und die Praxis-Räumlichkeiten im ersten Stock des Ärztehauses an der Pferdebachstraße 16a sind barrierefrei zu erreichen – ein Vorteil, den vor allem die zu schätzen wissen, die die alte Situation kennen...

MVZ für Zahnheilkunde Witten GmbH



Neuer Standort
ab 13. Februar 2025:
Medizinzentrum 2
Pferdebachstr. 16a
58455 Witten
0 23 02 - 27 949 99

Neuer Standort – Ihre Zahngesundheit im Fokus!

- + Erweitertes Leistungsspektrum:**
Narkose-Behandlungen für Kinder und Erwachsene
Modernste 3D-Diagnostik
Bio-Zahnmedizin, Eigenbluttherapie
Neueste Prophylaxe-Techniken
Eigenes Labor – schauen Sie zu, wie Ihr Zahnersatz angefertigt wird
- + Eigene Parkplätze**
Entspannt ankommen, ohne Stress
- + Mehr Komfort**
Für eine angenehme Atmosphäre



Warum Essen auf Rädern mehr ist als nur „eine warme Mahlzeit“

Viele ältere Menschen zögern, Mahlzeitendienste wie Essen auf Rädern in Anspruch zu nehmen – oft aus Angst, ihre Unabhängigkeit zu verlieren oder aus Kostengründen. Doch genau das Gegenteil ist der Fall: Ein Mahlzeitendienst hilft, Selbstständigkeit und Lebensqualität zu erhalten. Warum es sinnvoll ist, frühzeitig Unterstützung anzunehmen? Witten transparent sprach mit Markus Steinkritzer vom Mahlzeitendienst der Familien- und Krankenpflege e.V. Herdecke – Witten – Wetter.

Viele ältere Menschen scheuen sich davor, Mahlzeitendienste in Anspruch zu nehmen. Warum glauben Sie, ist das so?

M. Steinkritzer: Häufig hören wir von Senioren, dass sie sagen: „Ich komme doch noch alleine zurecht!“. Für viele Menschen bedeutet Hilfe anzunehmen, dass sie ihre Selbstständigkeit aufgeben – und genau das wollen sie vermeiden. Dabei ist das ein Missverständnis. Ein Mahlzeitendienst hilft, die Selbstständigkeit zu bewahren, indem er Menschen in ihrem Zuhause unterstützt. Gesunde und leckere Mahlzeiten direkt nach Hause geliefert bedeuten nicht nur Entlastung im Alltag, sondern sie wirken auch präventiv gegen gesundheitliche Probleme. Dabei ist es mehr als nur eine Essenslieferung – es ist eine wichtige Stütze, die dabei hilft, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Es geht nicht darum, jemanden abhängig zu machen, sondern Lebensqualität zu sichern. Denn: Eine Mahlzeit fängt nicht erst bei der Zubereitung an, sondern schon beim Einkaufen.

Was sind die größten Vorteile eines Mahlzeitendienstes für ältere Menschen?

M. Steinkritzer: Ein Mahlzeitendienst ist viel mehr als nur eine Lieferung von Essen. Unsere Gerichte sind nicht nur ausgewogen und lecker, sie decken auch den speziellen Nährstoffbedarf älterer Menschen. Das ist besonders wichtig, da oft mit zunehmendem Alter der Appetit abnimmt oder das Kochen zu anstrengend wird. Außerdem sorgen wir dafür, dass niemand allein bleibt: Unsere FahrerInnen haben immer ein offenes Ohr und bringen ein freundliches Wort mit. Gerade für Menschen, die weniger soziale Kontakte haben, kann auch das eine wichtige Stütze sein. Auf diesem Wege sehen wir aber auch nach dem Rech-

ten und ja, dadurch konnten wir auch schon Leben retten – weil jemand da war.

Aber viele Menschen warten, bis es fast zu spät ist, um solche Angebote zu nutzen. Warum ist das ein Problem?

M. Steinkritzer: Das stimmt leider. Oft wenden sich Menschen erst an uns, wenn sie gesundheitlich oder körperlich stark eingeschränkt sind. Dabei könnte ein Mahlzeitendienst schon viel früher helfen, die Eigenständigkeit zu erhalten. Gute Ernährung wirkt vorbeugend und gibt Kraft für den Alltag. Wer sich frühzeitig dafür entscheidet, vermeidet oft auch größere Probleme wie Mangelernährung oder Erschöpfung, die dann möglicherweise einen Umzug ins Pflegeheim erforderlich machen.

Viele haben Bedenken hinsichtlich der Kosten. Was ist dazu zu sagen?

M. Steinkritzer: Ein Mahlzeitendienst ist oft günstiger ist, als viele denken. Vor allem wenn man bedenkt, dass man dadurch viele Einkaufskosten einspart. Die genauen Kosten hängen von den individuellen Bedürfnissen und den gewählten Gerichten ab. Für Menschen mit geringem Einkommen gibt es zudem Unterstützungsmöglichkeiten: Das Amt für Wohnen und Soziales kann in vielen Fällen einen Zuschuss zu den Mahlzeiten gewähren, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind. Wir helfen unseren Kunden auch gerne dabei, diese Unterstützung zu beantragen. Deshalb sollte niemand aus Angst vor den Kosten darauf verzichten, sich gut und zuverlässig versorgen zu lassen.

Wie sieht es mit speziellen Ernährungsbedürfnissen aus?

M. Steinkritzer: Wir legen großen Wert darauf, dass jeder die passende Mahlzeit bekommt,



Markus Steinkritzer, Einsatzleitung Mahlzeitendienst bei der Familien- und Krankenpflege e. V. Herdecke – Witten – Wetter.

unabhängig von besonderen Ernährungsbedürfnissen. Wir bieten passierte Kost für Menschen mit Schluckbeschwerden an, ebenso wie laktosefreie und glutenfreie Gerichte. Dabei achten wir darauf, dass auch diese Mahlzeiten geschmackvoll und abwechslungsreich sind. Unser Ziel ist es, allen Kunden eine gesunde und angepasste Ernährung zu ermöglichen, ohne Kompromisse bei der Qualität einzugehen.

Wie sprechen Sie Menschen an, die noch zögern?

M. Steinkritzer: Wir versuchen, die Hemmschwelle niedrig zu halten. Wir laden z. B. dazu ein, unseren Dienst unverbindlich durch ein kostenloses Probenmenü auszuprobieren. Viele merken schnell, wie angenehm und praktisch es ist, wenn sie sich nicht jeden Tag um das Kochen kümmern müssen. Wir betonen auch, dass Hilfe anzunehmen keine Schwäche ist, sondern eine kluge Entscheidung. Es geht um Lebensqualität, nicht um Abhängigkeit.

Haben Sie ein Beispiel aus der Praxis, das zeigt, wie Mahlzeitendienste das Leben verbessern können?

M. Steinkritzer: Ja, ein schönes

Beispiel ist eine Kundin von uns, Frau H., die uns erst angerufen hat, als sie nach einer Operation kaum noch einkaufen oder kochen konnte. Anfangs hatte sie Bedenken, weil sie meinte, sie „schaffe das schon noch irgendwie“. Doch schon nach ein paar Wochen hat sie uns erzählt, wie viel Energie sie plötzlich wieder hat, weil sie sich nicht mehr um die täglichen Mahlzeiten sorgen muss. Sie kann ihre Zeit jetzt für Spaziergänge und Hobbys nutzen. Solche Rückmeldungen zeigen uns, wie wertvoll unsere Arbeit ist.

Was möchten Sie älteren Menschen und deren Angehörigen abschließend mit auf den Weg geben?

M. Steinkritzer: Ein Mahlzeitendienst ist kein Eingeständnis von Schwäche, sondern ein Zeichen von Selbstfürsorge. Es ist eine Möglichkeit, lange selbstbestimmt zu Hause zu leben und sich dabei auf eine gesunde Ernährung und zuverlässige Unterstützung verlassen zu können.

Wir sind da, um zu helfen – nicht, um zu ersetzen. Deshalb: Warten Sie nicht zu lange, sondern probieren Sie es einfach mal aus!

Fit fürs Ehrenamt

Qualifizierung im Altenzentrum am Schwesternpark Feierabendhäuser

Das Ehrenamt spielt eine entscheidende Rolle in einem Altenzentrum, indem es Gemeinschaft schafft und die Lebensqualität für Bewohnerinnen und Bewohner verbessert. Freiwillige tragen dazu bei, soziale Verbindungen zu stärken, indem sie Zeit und Aufmerksamkeit schenken. Damit tragen sie wesentlich zum Wohlbefinden und zur sozialen Integration der Seniorinnen und Senioren bei. Gleichzeitig sammeln sie selbst wertvolle Erfahrungen.

Um Interessierte auf ihre Aufgaben vorzubereiten und ihnen das nötige Wissen zum Umgang mit älteren Menschen mit Pflegebedarf und Demenz an die Hand zu geben, bietet das Altenzentrum am Schwesternpark Feierabendhäuser, Pferdebachstraße 43, 58455 Witten, der Diakonie Ruhr eine praxisorientierte Qualifikation für ein Ehrenamt in der Altenhilfe an. Sie begann 13. Januar mit einem unverbindlichen Infoabend. Es folgen neun weitere Module, jeweils montags von 17:30 bis 19 Uhr. Die Fortbildung endet am Freitag, 23. Mai 2025, um 16 Uhr mit der feierlichen Übergabe der Zertifikate. Der Fantasie sind bei der ehrenamtlichen Mitarbeit kaum

Grenzen gesetzt. Egal, ob handwerklich, musikalisch oder gärtnerisch begabt: Für alle findet sich eine Aufgabe, bei der sich das eigene Talent und die eigenen Interessen einbringen lassen. Aber auch sporadische Unterstützung, zum Beispiel bei Festen und Konzerten, ist immer willkommen.

Weitere Informationen und Anmeldung bei Manuela Söhnchen, Ehrenamtskoordinatorin der Feierabendhäuser: Tel. 02302 589-5107 oder manuela.soehnchen@diakonieruhr.de

Ausführliche Informationen im Internet: www.diakonie-ruhr.de/fah/ehrenamt

Hochzeitsstadt Witten

Witten war auch 2024 eine beliebte Hochzeitsstadt! Und zwar nicht nur für „Locals“, sondern auch für Menschen von außerhalb: 1364 Mal hörten die Standesbeamtinnen und -beamten in den verschiedenen Trauorten ein lautes oder leises, ein liebevolles „JA!“

296 der 682 Paare sind dafür extra nach Witten „gereist“, um im Haus Witten oder einem der Ambiente-Trauorte den Bund fürs Leben zu schließen. Übrigens: Wer verliebt und verlobt ist und auch gerne in Witten heiraten möchte, zum

Beispiel an einem der schönen und besonderen Ambiente-Trauorte, kann den passenden Ort und Termin bis zu 12 Monate im Voraus im städtischen Online-Traukalender aussuchen und reservieren: traukalender.witten.de

WITTEN transparent

Kennen Sie schon die neue Website des Verlages Olaf Gellisch? Wenn nicht, schauen Sie mal unter www.verlag-gellisch.de

Hier finden Sie jeweils die aktuelle Ausgabe wie auch die des Vormonats in digitaler Form.

Medizin – Pflege – Therapie
Klinik für Urologie

Ev. Krankenhaus
Witten
Lehrkrankenhaus der Universität
Witten/Herdecke

Ambulanz-Führung

Nächster Termin: **Donnerstag, 13. Februar 2025, 17 Uhr**
Treffpunkt: Urologische Ambulanz, 1. Obergeschoss

- Prostata-Probleme? • Interesse am GreenLight-Laser?
- Einmal durch die 3D-Operationsbrille blicken?

Dann besuchen Sie unsere Führung durch die Urologische Ambulanz im EvK Witten mit Prof. Dr. Andreas Wiedemann.

Keine Anmeldung erforderlich.



Ev. Krankenhaus Witten
Klinik für Urologie
Chefarzt Prof. Dr. Wiedemann
Pferdebachstr. 27
58455 Witten
Fon 02302.175-2521
www.facebook.com/evkwitten

BECKENBODEN ZENTRUM RUHRGEBIET
Zentrum für Inkontinenz, Zystitis und Beckenschmerz
Prostatazentrum
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001
KONTINENZ- UND HAGEN-WITTEN
BECKENBODENZENTRUM Kompetenz in Kontinenz



Familien- und
Krankenpflege e.V.
Herdecke - Witten - Wetter

www.familien-krankenpflege.com

- **Ausbildungsbetrieb in der Pflege & Verwaltung**
- **Ambulante Alten- und Krankenpflege in Herdecke - Witten - Wetter**
- **Essen auf Rädern**
- **Hauswirtschaft**
- **Tagespflege**
- **Wohngemeinschaften für an Demenz erkrankte Menschen**

Kontakt:

Geschäftsstelle

Wullener Feld 34 - 58454 Witten

info@familien-krankenpflege.com

☎ 02302 - 9 40 40 0

www.familien-krankenpflege.com

Monatlich lädt die Tagespflege Am Mühlengraben der Familien- und Krankenpflege Witten (FuK) zu einem Frühstückstreff / Brunch für pflegende Angehörige ein. Das zwanglose Treffen findet an jedem ersten Donnerstag im Monat, jeweils in der Zeit von 10.30 bis 12 Uhr, statt. Treffpunkt ist im Café Atempause in der Tagespflege am Mühlengraben, Wetterstraße 8, in Witten. Das nächste Treffen ist am 6. Februar.

Amalgam-Füllungen seit dem 1. Januar 2025 verboten – Das ist wichtig zu wissen!

Seit dem 1. Januar 2025 ist die Verwendung von Amalgam bei Zahnfüllungen bis auf wenige Ausnahmefälle verboten. Hintergrund des Verbots ist die EU-Quecksilberverordnung. Sie hat zum Ziel, die Verbreitung von Quecksilber in der Umwelt einzudämmen. Wichtig zu wissen: Gesetzlich Versicherte haben als Grundversorgung nun Anspruch auf eine amalgamfreie Füllung im Seitenzahnbereich, ohne dass für sie zusätzliche Kosten entstehen. Wer sich darüber hinaus für eine höherwertigere Alternative entscheidet, muss - wie bisher auch - die Mehrkosten selber tragen.

„Zahnärztinnen und Zahnärzte beraten ausführlich zu den verschiedenen Alternativen für eine Zahnfüllung. Gemeinsam mit ihren Patienten oder ihren Patientinnen entscheiden sie, welches Füllungsmaterial individuell am besten geeignet ist“, erklärt Dirk Kropp, Geschäftsführer der Initiative proDente e.V. Bereits in der Vergangenheit haben sich Patientinnen und Patienten auch im Bereich der Seitenzähne in vielen Fällen für eine hochwertige zahnfarbene Kompositfüllung entschieden. Laut aktuellem Barmer-Zahnreport waren im Bundesdurchschnitt im Jahr 2023 nur noch 3,5 Prozent der Füllungen im Seitenzahnbereich aus Amalgam.

Diese Füllungen zahlt die Kasse
Seit dem 1. Januar 2025 übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen im Bereich der Seitenzähne selbsthaftende Füllungen wie sogenannte Glasionomere aus speziellen Glas-Pulvern. Für diese ausreichende und zweckmäßige Grundversorgung entstehen Patientinnen und Patienten keine zusätzlichen Kosten. Die selbsthaftenden Füllungen können direkt an die Zahnoberfläche binden und benötigen daher keine Klebemittel. Sie sind dadurch einfach und sicher anzuwenden. In begründeten Ausnahmefällen



Erst war es in (fast) aller Munde – nun ist es ein Nogo: Amalgam darf mit Ausnahme einiger Ausnahmen nicht mehr als Zahnfüllung Anwendung finden. (Foto: Kierzkowski/proDente e.V.)

übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen auch die Kosten für Bulk-Fill-Füllungen, also einfach zu verarbeitende Kunststoffe. Wählen Patientinnen oder Patienten eine höherwertigere Versorgung wie z.B. eine Kompositfüllung, ist diese aufwändiger. Die gesetzlichen Krankenkassen beteiligen sich an den Kosten in Höhe der Grundversorgung. Darüber hinaus anfallenden Kosten müssen Versicherte, wie in der Vergangenheit auch, selber tragen.

Müssen bestehende Amalgam-Füllungen raus?

Amalgam besteht etwa zur Hälfte aus Quecksilber. Dieser als potenziell giftig geltende Stoff ist im Amalgam jedoch fest gebunden. Aus ausgehärteten Amalgam-Füllungen tritt kein messbares Quecksilber aus. Nur das Legen und Entfernen von Amalgam-Füllungen setzt geringe Mengen Quecksilber frei. Daher gilt: So lange die Füllungen nicht beschädigt sind, besteht kein Anlass sie auszuwechseln. Erst wenn die Amalgam-Füllun-

gen undicht sind oder sich ein Spalt zum Zahn gebildet hat, müssen sie entfernt werden. Die Zahnärztin oder der Zahnarzt überprüft die Füllungen regelmäßig bei den Kontrolluntersuchungen. Das Amalgam-Verbot betrifft also nur neue Füllungen. Und die kommen seit dem 1. Januar 2025 nur noch dann zum Einsatz, wenn sie aus medizinischen Gründen zwingend notwendig sind. Dies kann z. B. bei Allergien der Fall sein oder bei Menschen, die sich nur unter Narkose behandeln lassen.

Luftaufnahmen sind keine Hexerei!

Hochauflösende (20 Megapixel) Drohnenvideos oder Videoaufnahmen von Ihren Grundstücken und Immobilien nach Ihren Vorstellungen.*

Verlag Olaf Gellisch

Tel. 0234 / 43 86 85 45

E-Mail: wittentransparent@online.de



Beispiel Langendreer-Wilhelmshöhe

* Nur im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für die Verwendung von Drohnen.

Chefarzt im EvK Witten geht in die dritte Amtszeit:

Prof. Dr. Mario Iasevoli bleibt Ärztlicher Direktor

Prof. Dr. Mario Iasevoli bleibt Ärztlicher Direktor im Evangelischen Krankenhaus Witten. Die Wahl des Gremiums aller Chefärztinnen und -ärzte am EvK fiel erneut auf den Leiter der Klinik für Innere Medizin. Er geht damit in seine dritte Amtszeit als Ärztlicher Direktor.

Schon als Arzt im Praktikum arbeitete Mario Iasevoli im EvK Witten und absolvierte dort später auch seine Facharztausbildung. Nachdem er zwischenzeitlich als Oberarzt in Datteln tätig war, kehrte der gebürtige Dortmunder mit italienischen Wurzeln 2008 ins EvK zurück: als Chefarzt der Klinik für Innere Medizin.

Mario Iasevoli engagiert sich seit vielen Jahren in der medizinischen Ausbildung junger Medizinerinnen und Mediziner. Er bildet im Schnitt 50 Studierende pro Jahr in der eigenen Klinik aus und ist auch an der theoretischen Ausbildung am Campus der Universität Witten/Herdecke beteiligt. Erst kürzlich

ist er für sein mehr als 15-jähriges Engagement in der Lehre von der Universität Witten/Herdecke zum Honorarprofessor ernannt worden.

Als Ärztlicher Direktor gehört Prof. Dr. Mario Iasevoli zur Betriebsleitung des EvK Witten und stellt ein wichtiges Bindeglied zur Geschäftsführung dar. Er ist sowohl in operativer als auch in strategischer Hinsicht verantwortlich für alle medizinischen Themen innerhalb des EvK und bildet auch eine Brücke zwischen niedergelassenen Ärzt*innen und Krankenhaus*ärztinnen. Die Amtsperiode erstreckt sich auf vier Jahre.



Prof. Dr. Mario Iasevoli

Schlaganfallzentrum am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke erneut als überregionale Stroke Unit zertifiziert

Das Schlaganfallzentrum (Stroke Unit) am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke wurde erneut als „Überregionale Stroke Unit“ zertifiziert. Die offizielle Anerkennung der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft sowie der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe belegt einmal mehr, dass das GKH die strengen Kriterien an eine interdisziplinäre, überregionale Versorgung auf höchstem medizinischem Niveau erfüllt.

Die Stroke Unit der Neurologie am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke steht in direktem Kontakt zum Zentrum für Notfallmedizin, zur Kardiologie, zur interventionellen Neuroradiologie, zur Anästhesie sowie zur Neurochirurgie. „Damit sind wir das einzige Zentrum im Ennepe-Ruhr-Kreis, das eine komplette Versorgung bei einem akuten Schlaganfall bietet“, betont Dr. med. Sebastian Schmirigk, Chefarzt der Neurologie am GKH. Von der klassischen Lysetherapie, also dem Auflösen des Gerinnsels, bis zur kateterbasierten Entfernung des Gerinnsels im Gehirn (Thrombektomie) stehen die hocheffektiven Therapieverfahren 365 Tage im Jahr rund um die Uhr zur Verfügung. Denn bei einem Schlaganfall zählt jede Minute, um das Gehirn vor schwerwiegenden Schäden zu bewahren. „Darüber hinaus sind wir kooperatives Mitglied im Schlaganfallnetzwerk der umliegenden Kliniken“, ergänzt Dr. Schmirigk.

Zudem arbeitet das Team des

Schlaganfallzentrums eng mit den Bereichen Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie sowie dem Sozialdienst zusammen. Durch die engmaschige Betreuung mehrerer Abteilungen können schnelle, gezielte Therapiemaßnahmen eingeleitet und der Behandlungserfolg positiv beeinflusst werden. Die stationäre Versorgung auf der Schlaganfallstation (Stroke Unit) wird von einem hochprofessionellen pflegerischen Team begleitet.

„Als interdisziplinäres Neurozentrum haben wir einen wichtigen Versorgungsauftrag im Ennepe-Ruhr-Kreis und den angrenzenden Regionen, und das unterstreicht die Rezertifizierung“, freut sich der Chefarzt der Neurologie und betont: „Wir versorgen hier im Haus pro Jahr über 500 Schlaganfallpatienten. Das Zertifikat fordert eine hohe strukturelle und medizinische Qualität, für die sich unser gesamtes Team tagtäglich einsetzt und auch in Zukunft fortlaufend einsetzen wird.“



Das Team des GKH-Schlaganfallzentrums um Chefarzt Dr. Sebastian Schmirigk (Mitte) freut sich über die Rezertifizierung als überregionale Stroke Unit. Foto: Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke

Vortragsreihe „Medizin konkret“ im EvK Witten:

Wie Regionalanästhesien wirken

Über die Vorteile einer Regionalanästhesie und die verschiedenen Arten informierte Dr. Thomas Meister die interessierten Besucherinnen und Besucher bei der Patientenveranstaltung „Medizin konkret“ im Evangelischen Krankenhaus Witten. Der Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin lud zu einer anästhesiologischen Fragestunde unter dem Motto „Spinal, epidural, peridural – verständlich“.

Heutzutage wird nicht mehr jeder Eingriff unter Vollnarkose durchgeführt. Bei vielen Operationen kommt eine sogenannte Regionalanästhesie zum Einsatz. Dabei werden Nerven, die zu dem betroffenen Körperteil führen, zeitweise betäubt, sodass der Schmerz nicht weitergeleitet werden kann. Die Folge: Das Schmerzempfinden im Operationsgebiet wird blockiert. „Im Vergleich zu einer Vollnarkose sind die Nachwirkungen für den Patienten geringer“, erklärt Dr. Thomas Meister. „Außerdem kann das Schmerzempfinden auch nach dem operativen Eingriff etwas länger reduziert sein“, so der Chefarzt weiter.

Eine Spinalanästhesie kommt bei operativen Eingriffen unterhalb des Bauchnabels wie im Unterbauch oder an den Beinen

zum Einsatz.

Die Periduralanästhesie, auch Epiduralanästhesie genannt, wird mittels Kathedertechnik verabreicht und erlaubt eine wiederholte oder dauerhafte Verabreichung der betäubenden Medikamente. Die Wirkung kann dadurch flexibel kontrolliert werden. Sie kommt vor allem für die Schmerzbehandlung nach großen operativen Eingriffen oder in der Geburtshilfe zum Einsatz. „Eine Regionalanästhesie ist bei vielen Eingriffen eine sinnvolle Möglichkeit“, resümiert Dr. Meister.

Das EvK setzt seine Veranstaltungsreihe auch im kommenden Jahr fort und gibt damit weiterhin wertvolle Einblicke in verschiedene medizinische Themen.



Dr. Thomas Meister lud zur anästhesiologischen Fragestunde.

Prof. Dr. Wiedemann bleibt 1. Vorsitzender der Deutschen Kontinenz Gesellschaft

Prof. Dr. Andreas Wiedemann, Chefarzt der Klinik für Urologie im Evangelischen Krankenhaus Witten, ist nach drei Jahren im Amt zum 1. Vorsitzenden (Bereich Urologie) der Deutschen Kontinenz Gesellschaft wiedergewählt worden. Im Rahmen des Jahreskongresses in Essen wurden auch Dr. Christl Reisenauer (2. Vorsitzende, Gynäkologie) und Prof. Dr. Werner Kneist (Schatzmeister, Coloproktologie) in ihren Ämtern bestätigt.

In seinem Bericht des Vorstandes informierte Prof. Dr. Wiedemann über steigende Mitgliedszahlen und ausgeweitete Aktivitäten der Gesellschaft in Forschung und Lehre. Zudem ist die DKG im ablaufenden Jahr auch politisch aktiv geworden: Sie hat ein Positionspapier formuliert, mit dem 2025 auf verschiedenen politischen Ebenen auf die Unterversorgung im Bereich Inkontinenz hingewiesen werden soll.

Die Deutsche Kontinenz Gesellschaft ist eine interdisziplinäre, medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft. Mit ihren fast 2.500 Mitgliedern ist sie die wichtigste Instanz in der Förderung von Maßnahmen zur Prävention, Diagnostik, Behandlung und Versorgung der Harn- und Stuhlinkontinenz im gesamten deutschsprachigen Raum.



Alter Vorstand startet in neue Amtszeit – (von links) Prof. Dr. Werner Kneist, Dr. Christl Reisenauer und Prof. Dr. Andreas Wiedemann bleiben der Deutschen Kontinenz Gesellschaft weiterhin als Vorstandstrio erhalten. Foto: DK

Freude schenken im Marien Hospital:

Kirschkernkissen in Tierform für Kinder und Neugeborene

Tierische Begleiter für kleine Patienten: Um Freude zu verschenken, übergab eine Nähgruppe des Vereins Nouranour Signal of Solidarity e.V. aus Witten der Kinder- und Jugendklinik des Marien Hospital Witten Kirschkernkissen in Tierform. Die Mitglieder des Vereins nähten diese in liebevoller Handarbeit für die Kinder und Neugeborenen.

Gemeinsam Nähen, Deutschkenntnisse verbessern und die neu erworbenen Fähigkeiten für etwas Gutes nutzen: In der Nähgruppe des Vereins Nouranour Signal of Solidarity e.V. entstand die Idee, Kirschkernkissen zu nähen und diese weiterzuverschenken. Die handgenähten Kissen in Tierform spenden nicht nur Wärme, sondern auch Freude. Jetzt wurden die Kissen an die Kinder- und Jugendklinik des Marien Hospital Witten übergeben. „Mit dem liebevollen Design sind die Kissen genau das Richtige für die Neugeborenen und Kinder, die Patienten des Marien Hospital Witten sind“, freute sich Dr. Bahman Gharavi, Chefarzt der Kinder- und Jugendklinik des Marien Hospital Witten, über die handgenähten Kissen. „Damit die im Krankenhaus geltenden Hygienevorschriften eingehalten werden, verteilen wir die Kissen personenbezogen.“

Der Wittener Verein Nouranour Signal of Solidarity e.V. setzt sich für Frauen mit Migration und Fluchterfahrungen ein und leistet mit der Nähgruppe ei-

nen wichtigen Beitrag für die Integrationsarbeit. Die Frauen der Nähgruppe erweitern nicht nur ihre Deutschkenntnisse, sondern erwerben auch Fähig-

keiten für das Berufsleben. So trägt der Verein dazu bei, seinen Mitgliedern Chancen, vor allem für die Erwerbstätigkeit, zu verschaffen.



Dr. Bahman Gharavi, Chefarzt der Kinder- und Jugendklinik des Marien Hospital Witten, und Nellja Gross (links), Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin der Station 4/5 des Marien Hospital Witten, nahmen die Kissen von dem Verein Nouranour Signal of Solidarity e.V. entgegen.

Willkommen im neuen Jahr, Siraç! – Marien Hospital Witten begrüßt Neujahrsbaby 2025

Am frühen Morgen des 1. Januars 2025, um 03:07 Uhr, erblickte Siraç das Licht der Welt. Er zählt zu den ersten Kindern, die in diesem Krankenhaus zur Welt gekommen sind. Das Neugeborene ist das vierte Kind von Menekse Görücü aus Herne-Wanne. Mit einer Größe von 54 Zentimetern und einem Gewicht von 3880 Gramm ist das Neujahrsbaby 2025 wohlauf.

Menekse Görücü, die bereits ein paar Tage im Marien Hospital Witten lag, fühlte sich jederzeit durch das Team und die Hebamme gut begleitet. Die Geburt war dann doch sehr spontan und verlief schneller als eigentlich erwartet.

Für die stolze Mutter war die Wahl des Krankenhauses eine bewusste Entscheidung: „Ich habe bisher nur Gutes gehört, dass man sich hier als Schwangere sehr gut aufgehoben fühlt. Und das kann ich so bestätigen.“ Und auch für das erste Foto ihres Nachwuchses hatte sie eine weitere Entscheidung zu fällen, welche Mütze am ehesten passt. Schließlich entschied sie sich für die blaue.

Kompetenz und Sicherheit im Perinatalzen-

trum I – Die Geburtshilfe des Marien Hospital Witten bietet werdenden Eltern gemeinsam mit der Kinder- und Jugendklinik eine erstklassige Versorgung – vor, während und nach der Geburt. Als zertifiziertes Perinatalzentrum I steht die Klinik für die höchste Versorgungsstufe in Deutschland.

„Die Geburt eines Kindes ist ein ganz besonderes Ereignis, und wir tun alles dafür, dass sich die Eltern bei uns sicher und gut aufgehoben fühlen. Egal ob natürliche Geburt, Früh- oder Risikogeburt – unsere Expertise und Erfahrung geben den Familien Sicherheit für einen gelungenen Start ins Leben“, erklärt Prof. Dr. Schiermeier, Chefarzt der Frauenklinik und Geburtshilfe des Marien Hospital Witten.



Menekse Görücü mit Siraç, einem der ersten Babys des Jahres 2025 im Marien Hospital Witten.

EvK-Pflegeexpertin in den Expertenrat berufen

Sonja Noster engagiert sich in der Deutschen Kontinenz Gesellschaft

Sonja Noster, Pflegeexpertin für Stoma, Kontinenz und Wunde, ist im Rahmen des Jahreskongresses in den Expertenrat der Deutschen Kontinenz Gesellschaft berufen worden. Sie löst Angelika Sonnenberg aus dem St. Elisabeth-Krankenhaus Köln ab, die die Pflege in diesem Gremium jahrelang repräsentiert hatte.

Der Expertenrat berät den Vorstand in Fachfragen und steht

für Kommunikations- und Weiterbildungsaufgaben zur Verfügung. Die ehrenamtlich arbeitenden Experten repräsentieren dabei alle relevanten Berufsgruppen und Fachdisziplinen, die sich mit Kontinenz beschäftigen. Sonja Noster ist als Kontinenzexpertin im Evangelischen Verbund Augusta Ruhr, zu dem auch die Häuser der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel und das EvK Witten zählen, standortübergreifend tätig und betreut Patienten z. B. in Fragen einer Hilfsmittelversorgung, eines Blasentrainings oder sie leitet zum Selbstkatheterismus an.



Wachablösung im Bereich Pflege im Expertenrat der Deutschen Kontinenz Gesellschaft: Sonja Noster (r.) löst Angelika Sonnenberg im Beratungsgremium der Gesellschaft ab. Foto: Deutsche Kontinenz Gesellschaft

Jubiläum im Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke:

25 Jahre Frührehabilitation

Die Abteilung Frührehabilitation des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke feierte im Dezember ihr 25-jähriges Bestehen. Ursprünglich als Modellprojekt vom Land NRW gefördert, um rehabilitative Ansätze im interventionell orientierten Akutkrankenhaus zu verankern, ist der Fachbereich heute interdisziplinär aufgestellt und ein wichtiger Baustein im medizinischen Versorgungsangebot des Ennepe-Ruhr-Kreises.

Der Grundstein für die Abteilung Frührehabilitation am GKH wurde im September 1999 gelegt. Durch die Mitbehandlungsmöglichkeiten des Akutkrankenhauses werden hier seither Patient*innen frühestmöglich im Sinne einer Rehabilitation behandelt. Das gilt insbesondere für akute Erkrankungen wie Schlaganfälle, Hirnblutungen oder einer schweren Sepsis sowie nach einem Aufenthalt auf der Intensivstation oder einem schweren operativen Eingriff. „Wir behandeln Patienten, die aufgrund der Krankheit in ihrer Selbstständigkeit stark eingeschränkt sind und ihren Alltag nicht selbst meistern können“, sagt Prof. Dr. med. Friedrich Edelhäuser, Chefarzt der Frührehabilitation am GKH. „Sie werden von unserem rehabilitationsorientierten Pflegeteam, verschiedenen Therapeuten, einem interdisziplinären Ärzteteam sowie dem Sozialdienst betreut.“

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens hatte die Abteilung zu



Dr. med. Christian Schikarski (rechts), Gründer der Abteilung und bis 2005 im GKH tätig, und Prof. Dr. med. Friedrich Edelhäuser, heutiger Chefarzt der Frühreha-Abteilung im GKH, gaben den Gästen im feierlichen Rahmen Einblicke in die Entstehungsgeschichte. Foto: Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke

Kaffee, Kuchen und Musik auf die Station 2c eingeladen. Dort und auf dem Flur vor dem Aufenthaltsraum „Teekesselchen“ ließen Gäste und Mitarbeitende ein Vierteljahrhundert Abteilungsgeschichte Revue pas-

sieren. Die Eröffnung der Feier übernahmen Patient*innen und Mitarbeitende mit einem eigens zum Jubiläum einstudierten Song. Gemeinsam wurde anschließend erzählt, gelacht und an besondere Momente

erinnert, die die Zeit von September 1999 bis heute prägten. Einige Kolleg*innen teilten ihre ersten Eindrücke, erzählten Anekdoten und erinnerten in kurzweiligen Ansprachen daran, wie viel gemeinsam erreicht wurde.

„Ein Fenster zum Gehirn“

Modernstes Mikroskop ermöglicht hochkomplexe Hirnoperationen im Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke

In der Neurochirurgie am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke (GKH) kommt seit Kurzem eines der weltweit modernsten Operationssysteme zum Einsatz: das neue Mikroskop Zeiss Kinevo 900 S. Diese innovative Technologie ermöglicht es, hochkomplexe Eingriffe an Hirntumoren sicher und schonend durchzuführen – mit beeindruckender Präzision und Echtzeit-Visualisierung. Unter der Leitung von Prof. Dr. med. Dipl. Phys. Wolfram Scharbrodt, Chefarzt der neurochirurgischen Abteilung, können selbst komplexe Tumoren und neurovaskuläre Prozesse im Gehirn sicher entfernt oder therapiert werden. Ziel der Eingriffe ist es, wichtige Funktionen wie Sprache und Bewegungsfähigkeit der Patient*innen zu bewahren – oft mithilfe sogenannter Wachoperationen.



„Das neue Mikroskop öffnet uns ein Fenster in die Tiefe des Gehirns“, beschreibt Prof. Scharbrodt die neue Technologie. „Augmented Reality sowie modernste Bildgebungstechniken erlauben es uns, wichtige Hirnregionen virtuell sichtbar zu machen und Tumorgrenzen mit höchster Präzision zu erkennen. Um Defizite zu vermeiden, führen wir am GKH regelmäßig Wachoperationen durch.“

Wachoperationen gehören zu den anspruchsvollsten Verfahren in der Neurochirurgie. Das Besondere ist, dass die Patient*innen wach bleiben

Hochmoderne Neurochirurgie: Das OP-Team des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke arbeitet mit dem Mikroskop Zeiss Kinevo 900 S, das präzise und schonende Hirnoperationen ermöglicht.

Fotos: Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke

und aktiv mit dem Operationsteam kommunizieren. So können Funktionen wie Sprache, Bewegung oder Gedächtnis in Echtzeit überwacht und Tumore sicher entfernt werden, ohne gesundes Gewebe zu gefährden. Gleichzeitig wird das Risiko von dauerhaften Beeinträchtigungen wie Lähmungen oder Sprachstörungen erheblich reduziert. „Dank des neuen Mikroskops können wir Eingriffe durchführen, die früher kaum realisierbar waren“, be-

tont Prof. Scharbrodt. „Unsere Patienten profitieren von modernster Technik, die nur wenige Kliniken in Deutschland auf diesem Niveau anbieten.“

Das Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke gehört damit zu den wenigen Kliniken in Deutschland, die Tumorwachoperationen regelmäßig durchführen und unterstreicht damit den Leitgedanken des Hauses: „Moderne Medizin. Individuelle Behandlung.“



Prof. Dr. med. Dipl. Phys. Wolfram Scharbrodt, Chefarzt der Neurochirurgie am GKH, leitet die Eingriffe mit Fokus auf den Erhalt wichtiger Funktionen wie Sprache und Bewegung.

Neues Hallenbad Witten-Annen:

Mehr als doppelt so viel Platz zum Schwimmen

Die Pläne für das neue Hallenbad in Witten-Annen zeigen: Insgesamt wird der Neubau der Stadtwerke Witten mit rund 620 m² Wasserfläche doppelt so viel Platz zum Schwimmen bieten wie das bisherige Bad (bisher 250 m²).

Neben dem 25-Meter-Sportbecken mit 6 Bahnen sowie 1-Meter-Sprungbrett und 3-Meter-Plattform wird es ein Mehrzweckbecken geben, das die Möglichkeit zum Schwimmenlernen und für Kursangebote bietet. Das 160 m² große Multifunktionsbecken ist mit einem Hubboden ausgestattet, sodass die Wasserhöhe je nach Angebot variieren kann. Das dritte Schwimmbecken misst 40 m² und bietet nicht zuletzt wegen

der Rutsche Eltern und Kindern einen großen Spaßfaktor. Der Bereich ist thematisch an das Maskottchen der Stadtwerke Witten, den Wal, angelehnt. Daher wird es neben einer großen Walflosse mit Wasserfall auch eine stilisierte Nordpolatmosphäre geben – aber keine Sorge: Die Wassertemperatur im Lehrschwimmbecken und im Eltern-Kind-Bereich wird mindestens 30 Grad betragen. „Mit den drei Schwimmbecken unter

einem Dach können die unterschiedlichen Nutzergruppen das Hallenbad Annen auch parallel nutzen: für die Wassergewöhnung, zum Schwimmenlernen und für sportliche Aktivitäten im Wasser. Dadurch bietet das neue Hallenbad einen großen Mehrwert für die Wittener Schwimmbegeisterten und -anfänger“, sagt Lars König, Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Witten und Bürgermeister.

Wie können Hausärzte in Zukunft entlastet werden?

Ein aktuelles Forschungsprojekt mit Beteiligung der Uni Witten/Herdecke untersucht, wie der Assistenzberuf „Physician Assistant“ in Hausarztpraxen integriert werden kann.

Wo es einen Mangel an Ärzt:innen gibt, könnten sie eine Lösung sein: Physician Assistants (PAs), studierte Assistent:innen, die Mediziner:innen Aufgaben abnehmen und sie entlasten. Wie das bei der hausärztlichen Versorgung in einer Teampraxis funktionieren kann, testet das neue Forschungsprojekt „Physician Assistants in der Allgemeinmedizin“ (PAAM), das im Januar 2025 gestartet ist. Das multizentrische Projekt wird von einer Reihe von Partnern gemeinsam durchgeführt und durch den Innovationsfonds mit rund 6,75 Millionen Euro gefördert.

Die Leitung haben das Institut für Allgemeinmedizin (ifam) der Universitätsmedizin Essen und die Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen. An der Universität Witten/Herdecke (UW/H) ist das Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iama) unter der Projektleitung von Univ.-Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer und Dr. rer. medic. Christine Kersting beteiligt.

Ärztliche Aufgaben sollen an Physician Assistants delegiert werden

Das Berufsbild des PA ist in der deutschen Öffentlichkeit zwar noch wenig bekannt, wird



Sind Physician Assistants eine Option zur Entlastung von Ärzten, da sie im Praxisalltag delegierbare Aufgaben übernehmen könnten? Dies wird gerade erforscht. Foto: UW/H, Mixhael Schwettmann

jedoch von Fachleuten zunehmend als wichtige Ergänzung in der medizinischen Versorgung angesehen. PAs durchlaufen einen sechs- bis achtsemestrigen medizinnahen Bachelorstudiengang und übernehmen delegierbare ärztliche Aufgaben. Bisher sind die meisten PAs im klinischen Sektor tätig, jedoch haben einige Best-Practice-Praxen bereits vielversprechende Erfahrungen gesammelt.

Im neuen Projekt PAAM, das eine Laufzeit von 45 Monaten hat, wird eine cluster-randomisierte Studie in insgesamt 24 Interventions- und 28 Kontrollpraxen in Westfalen-Lippe und Schleswig-Holstein durchgeführt. Sie soll untersuchen, welchen Beitrag PAs in der hausärztlichen Versorgung leisten und wie Kooperationen von PAs und Hausärzt:innen bestmöglich unterstützt werden können.

Dabei werden die Sicherheit von Patient:innen und die Versorgungsqualität sowie Auswirkungen auf Versorgungskapazitäten, die Zufriedenheit von Ärzt:innen und Patient:innen sowie die Effizienz evaluiert. Die Forscher:innen wollen so herausfinden, wo die Potenziale von PAs in der hausärztlichen Versorgung liegen und wie ihre Rolle in Zukunft weiter ausgestaltet werden kann.

Führungen gehen im neuen Jahr weiter:

Chefarzt stellt die Urologische Ambulanz vor

Mit einem Vortrag zum PSA-Wert in der Prostatavorsorge rundete Prof. Dr. Andreas Wiedemann seine Führung durch die Urologische Ambulanz im Evangelischen Krankenhaus Witten ab.

Zuvor hatte der Chefarzt der Klinik für Urologie in den Behandlungsräumen der Klinik eine Harnleiter- und Nieren Spiegelung simuliert. Die Teilnehmenden konnten dabei selbst testen, wie beweglich das Untersuchungsgerät (Ureteroskop)

ist. Außerdem stellte Prof. Dr. Wiedemann den GreenLight-Laser vor, mit dem sich bei einer gutartigen Prostatavergrößerung das überschüssige Gewebe der Prostata besonders schonend und nahezu unblutig entfernen lässt.

Im neuen Jahr setzt Prof. Dr. Wiedemann seine Urologie-Führungen fort. Der nächste Termin ist am Donnerstag, 13. Februar. Wie immer, ist die Führung kostenlos. Beginn ist um 17 Uhr; eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.



Prof. Dr. Andreas Wiedemann, „Vater“ der beliebten Infoveranstaltungen in der Urologischen Ambulanz des Ev. Krankenhauses Witten.

Universität Witten / Herdecke:**Entscheidung auf der Intensivstation – Wie gelingt die erfolgreiche Entwöhnung vom Beatmungsgerät?**

Wittener Forscher:innen fassen wissenschaftliche Indikatoren zusammen, damit Risiken in der Beatmungsentwöhnung besser erkannt werden können. Die Ergebnisse wurden im renommierten Critical Care Journal veröffentlicht.

Die Sterblichkeitsrate von künstlich beatmeten Patient:innen liegt in Deutschland bei 40 bis 50 %. Eine schnellstmögliche, erfolgreiche Entwöhnung vom Beatmungsgerät ist daher ein entscheidender Schritt in der intensivmedizinischen Versorgung. Weaning bezeichnet die Phase, in der Patient:innen die eigene Atmung trainieren und schrittweise von ihrer maschinellen Unterstützung entwöhnt werden. Doch nicht alle schaffen diesen Übergang problemlos: Das sogenannte Weaning-Versagen führt dazu, dass sie erneut intubiert werden müssen. Damit steigen die Wahrscheinlichkeit für Komplikationen und die Mortalitätsrate wiederum erheblich.

Um Risiko-Patient:innen zu identifizieren, bei denen Weaning-Versagen wahrscheinlich ist, wurden bereits eine Vielzahl medizinischer Anzeichen in Einzelstudien erforscht. Eine Forschungsarbeit der Uni-

versität Witten/Herdecke (UW/H) gibt nun erstmals einen Überblick über 145 wissenschaftlich untersuchte Indikatoren und liefert damit wichtige Impulse für Pflegepraxis und Intensivmedizin. Das renommierte Critical Care Journal hat den Beitrag aus Witten veröffentlicht und ihn dem internationalen Fachpublikum zugänglich gemacht.

Empfehlungen für die Praxis und Identifikation von Forschungslücken

„Unsere Arbeit bietet eine wertvolle Grundlage für die Verbesserung der Patient:innen-Sicherheit auf Intensivstationen. Jeden Tag müssen Pflegende und Mediziner:innen anhand von Patient:innen-Daten und Untersuchungen darüber entscheiden, ob sie die künstliche Beatmung fortführen oder ob eine Entwöhnung möglich ist. Bei dieser kritischen Abwägung sollten sie sich auf die Parameter mit der größten Evidenzdichte stützen“, erläutert Fritz Sterr,

Doktorand am Department für Pflegewissenschaft der UW/H. Hier setzen er und sein Team an. Mit einer systematischen Auswertung von Forschungsdatenbanken konnten sie nicht nur die entscheidenden Prädiktoren für Weaning-Versagen ermitteln und kategorisieren, sondern auch herausstellen, zu welchen Faktoren weitere Studien nötig sind.

Die wissenschaftliche Veröffentlichung zeigt außerdem: Es zählt der Mensch in seiner Gesamtheit. „Genauso wie in allen anderen Bereichen der Medizin und Pflege reicht es auch beim Weaning nicht aus, einzelne Faktoren wie Herz- und Atemfrequenz, Druckvolumen oder den Zustand der Atemhilfsmuskulatur losgelöst voneinander zu betrachten. Die Zusammenschau ist entscheidend“, so der Pflegewissenschaftler.

Weichenstellung für die Zukunft

Neben bildgebenden Verfahren

wie ein Ultraschall des Zwerchfells und der Auswertung physiologischer Faktoren kamen in den vergangenen Jahren zunehmend maschinelle Programme auf Basis künstlicher Intelligenz in der Intensivmedizin zum Einsatz, um den Erfolg des Weaning-Prozesses vorherzusagen. Hier sieht Fritz Sterr erhebliches Potenzial für die Praxis: „Maschinelle Lernmodelle können eine unterstützende Entscheidungshilfe sein, da sie Patient:innen-Daten in Sekundenschnelle auswerten und mögliche Risiken ausmachen können. Hier lohnt sich weitere Forschung.“

In seiner Doktorarbeit untersucht Fritz Sterr sämtliche Aspekte des Weanings. So widmet er sich in einem weiteren Arbeitsschritt der Frage, wie Intensivpatient:innen unter künstlicher Beatmung ihre Umwelt wahrnehmen, um alle an der Versorgung beteiligten Personen für das hochempfindsame Erleben zu sensibilisieren.

Die Wittener CDU Fraktion kritisiert:**„Keine Nebelkerzen, sondern echte Hilfen – Bundesregierung enttäuscht bei Altschuldenhilfe“**

Die CDU-Fraktion im Rat der Stadt Witten übt scharfe Kritik an den jüngsten Entwicklungen rund um die kommunale Altschuldenhilfe auf Bundesebene. Trotz jahrelanger Ankündigungen und Versprechungen bleibe die SPD-geführte Bundesregierung konkrete und tragfähige Lösungen schuldig, erklärt Volker Pompetzki, Vorsitzender der CDU-Fraktion.

„Während wir mit größter Mühe versuchen in Witten einen genehmigungsfähigen Haushalt aufzustellen scheint Bundeskanzler Olaf Scholz die Kommunen zum Narren halten zu wollen. Dreieinhalb Jahre hatte er Zeit, einen tragfähigen Vorschlag vorzulegen, um das Altschuldenproblem anzugehen – doch passiert ist nichts“, ärgert sich Volker Pompetzki „Jetzt präsentiert sein Parteifreund, Finanzminister Jörg Kukies, ei-

nen Entwurf, der im Bundeshaushalt jedoch mit keinem einzigen Euro unterlegt ist. Das ist nichts weiter als eine Wahlkampfinszenierung – durchschaubar und gleichermaßen enttäuschend. Wir brauchen keine Nebelkerzen, sondern echte Hilfen!“

Dass es auch anders geht, zeige die Landesregierung Nordrhein-Westfalens unter Ministerpräsident Hendrik Wüst.

„In NRW werden die Herausforderungen der Kommunen ernst genommen. Die CDU-geführte Landesregierung hat nicht nur die Bedeutung des Themas erkannt, sondern auch konkrete Maßnahmen ergriffen, um eine nachhaltige Lösung zu ermöglichen“, betont Volker Pompetzki.

„Das Land stellt in diesem Jahr erstmals und danach jährlich 250 Millionen Euro aus eigenen Mitteln bereit, um die Altschul-

denproblematik zu bewältigen und die Planungssicherheit der Kommunen zu stärken“, so Volker Pompetzki weiter.

„Während der Bund lediglich leere Versprechungen macht, schafft NRW eine echte Perspektive. Das verdient Anerkennung und sollte auf Bundesebene Nachahmung finden. Dies gilt für jede zukünftige Bundesregierung“, unterstreicht Volker Pompetzki abschließend.

Die kalte Jahreszeit macht jetzt den rund 17.800 Asthmaerkrankten im Ennepe-Ruhr- Kreis besonders zu schaffen



Rund 17.800 Menschen im Ennepe-Ruhr-Kreis, die an Asthma erkrankt sind, macht der Winter das Atmen noch schwerer. Foto: AOK/hfr.

Mehrere tausend Menschen im Ennepe-Ruhr-Kreis leiden bei den aktuellen niedrigen Temperaturen unter Winterallergien. Darunter fallen alle Allergien, die sich insbesondere in der kalten Jahreszeit stärker auswirken als in der restlichen Zeit des Jahres. Dazu gehören Allergien wie die Hausstaubmilbenallergie, Tierhaarallergie und Schimmelpilzallergie. Besonders betroffen sind dabei Menschen mit Erkrankungen wie Neurodermitis oder Asthma. Im Ennepe-Ruhr-Kreis leben etwa 17.800 Menschen, die unter Asthma leiden. „Die kalte Luft draußen und im Gegensatz dazu die warme trockene Heizungsluft drinnen reizen die empfindlichen Bronchien der Asthmatikerinnen und Asthmatiker“, sagt AOK-Serviceregionsleiter Jörg Kock.

Bei Menschen mit Asthma bronchiale neigt das Immunsystem dauerhaft zu einer übersteigerten Abwehr. Treten dann bestimmte Reize, sogenannte Trigger auf, kommt es zu den typischen Anfällen mit Husten, pfeifender Atmung und Luftnot. Die Schleimhaut, die das Innere der Bronchien auskleidet, schwillt an und bildet einen zähen Schleim. Außerdem kann sich die Bronchialmuskulatur verkrampfen. Beides führt dazu, dass sich die Bronchien verengen und die Atemluft nicht mehr ungehindert durchströmen kann. Auslöser für Asthma kann zum Beispiel eine allergische Reaktion auf Schimmel, Hausstaubmilben oder Tierallergene sein. Der Winter schafft überdies raue Bedingungen für Menschen mit Allergien. Durch die zusätzliche Kombination von kalter Außenluft und warmer, trockener Heizungsluft können Asthmaanfälle schneller und

heftiger auftreten. Eine aktuelle Auswertung des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) zeigt, dass im Ennepe-Ruhr-Kreis rund 5,5 Prozent (17.800 Betroffene) der Bevölkerung unter Asthma leiden. Schimmelpilze sind im Winter eine häufigere Belastung. Sie können durch zu wenig oder falsches Lüften entstehen: Kondenswasser bildet sich an den Wänden und bietet so einen idealen Nährboden für Schimmelpilze. Da sich die meisten Menschen in der dunklen Jahreszeit vermehrt im Innenraum aufhalten, ist der Kontakt mit Schimmel, aber auch Allergenen wie Hausstaubmilben und Tierallergenen, die durch die Heizungsluft aufgewirbelt werden, im Winter deutlich intensiver. Neurodermitis hingegen ist keine Allergie, die Hautbeschwerden werden aber häufig durch Allergene verstärkt. Experten schätzen, dass 40 Prozent der

Betroffenen gleichzeitig zu Allergien neigen. Menschen mit Neurodermitis haben meist eine sehr trockene Haut, die durch Temperaturwechsel im Winter zwischen draußen und drinnen zusätzlich gestresst wird. Dadurch verliert die Haut noch mehr an Feuchtigkeit, so dass Ekzeme (entzündliche Hautveränderungen) und Juckreiz zunehmen können. Im akuten

Schub stehen entzündungshemmende und juckreizstillende Medikamente wie Kortison im Mittelpunkt der Therapie. Neurodermitis ist einer der häufigsten Hauterkrankungen in Deutschland. Rund zwei Millionen Säuglinge und Kinder sowie 2,5 Millionen Erwachsene leiden unter den juckenden Hautrötungen – Tendenz steigend.



Trockene Heizungsluft verstärkt den Juckreiz bei Neurodermitis. Foto: AOK/hfr.

10. Februar 2025:

Tag der offenen Tür beim Kinderhospizdienst-Ruhrgebiet e.V

Am Montag, 10. Februar 2025 wird deutschlandweit der Tag der Kinderhospizarbeit gefeiert, so auch beim Kinderhospizdienst-Ruhrgebiet e.V.. Dieser bundesweite Aktionstag wurde eingeführt, um die Aufmerksamkeit auf die Situation lebensverkürzt erkrankter Kinder und ihrer Familien sowie auf die Arbeit der Kinderhospize zu lenken, nicht zuletzt, um diese auch zu stärken.

Vor Ort lädt der Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V. am „Tag der Kinderhospizarbeit“ an seinem Standort in Witten, Am Herbeder Sportplatz 17 in der Zeit von 15-18.00 Uhr alle Interessierten ein. Unterstützer, Freunde, begleitete Familien und Interessierte an

diesem Tag zu Kaffee, Kuchen und Vorträgen einzuladen, ist längst eine beliebte Tradition, berichtet Birgit Schyboll.

Der Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V. begleitet und unterstützt lebensverkürzt erkrankte Kinder, Jugendliche und ihre Familien in ihrer herausfordernden Lebenssituation. Betroffene Familien erfahren ein umfangreiches Angebot an Unterstützung im Alltag, Beratung, Seelsorge, Familien- und Geschwisterfreizeiten uvm..

Ein besonderes Anliegen ist dem Kinderhospiz, die Herzenswünsche erkrankter Kinder zu erfüllen, Lebensfreude und Lebensqualität zu erhalten.

An dieser Stelle spielt das Eh-

renamt eine große Rolle! Ehrenamtlich Interessierte erfahren in Vorbereitungskursen eine umfangreiche dreimonatige Schulung, im Anschluss schenken

sie betroffenen Familien eine wohlthuende Auszeit von drei bis vier Stunden wöchentlich oder sie unterstützen andere Aufgabenbereiche.

10. Februar 2025 - Tag der Kinderhospizarbeit

Ort: Am Herbeder Sportplatz 17, 58456 Witten

Uhrzeit: 15:00 - 18:00

Wir bitten um eine telefonische Voranmeldung!

Tel. 02302 27 77 19



Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V.

Am Herbeder Sportplatz 17 - 58456 Witten
02302 27 77 19 - webmaster@kinderhospizdienst-ruhrgebiet.de
www.kinderhospizdienst-ruhrgebiet.de

Spendenkonto Volksbank Sprockhövel
DE83 4526 1547 0019 1919 19

An- oder Abmeldung eines Hundes – Online ist das jetzt kinderleicht

Ein neuer Hund, ob groß oder klein, bringt eine Menge Verantwortung mit sich. Und zu Beginn erfordert er auch einige Formalitäten: Alle Hunde sind grundsätzlich zur Hundesteuer beim städtischen Amt für Steuern und Finanzen anzumelden. Große Hunde müssen zusätzlich beim Ordnungsamt angezeigt werden. Hunde bestimmter Rassen und gefährliche Hunde benötigen sogar eine Erlaubnis, welche vorab beim Ordnungsamt eingeholt werden muss.

Für den einen oder anderen Hundehalter schien zuletzt unklar, welche Unterlagen für die steuerliche oder ordnungsamtliche Anmeldung erforderlich sind. In Einzelfällen gab es diese Unsicherheit trotz Infolyer und mündlicher Information, die bei jeder steuerlichen Anmeldung mit auf den Weg gegeben wurde.

Digitales Formular hilft beim Einreichen der richtigen Dokumente

Wer die Formalitäten entspannt erledigen will, kann das jetzt kinderleicht tun. Denn: Auf der neuen Websi-

te www.witten.de wird man regelrecht an die Hand genommen. 31 Menschen haben dieses neue Angebot bereits entdeckt und genutzt.

Der Weg zum An- oder Abmelde-Ziel ginge zum Beispiel so: Auf der Startseite einfach das Suchwort „Hund“ eingeben. Dann bekommt man als wichtigste Treffer diese:

● „Hunde – Alle Informationen auf einen Blick“. Hier erfährt man, dass Hunde nach Landeshundegesetz in vier Kategorien eingeteilt werden: kleine Hunde, große Hunde, Hunde bestimmter

Rassen, gefährliche Hunde.

● „Hundesteuersatzung“. Aus diesem Dokument kann man entnehmen, was das Halten von einem, zwei, drei oder mehreren Hunden kostet. Auch Steuerbefreiung, Steuerermäßigung und Fälligkeit der Steuer sind dort natürlich erläutert.

● „An- und Abmeldung Hundesteuer und Landeshundegesetz“. Dieser digitale Weg führt den Hundehalter wahlweise durch die An- oder Abmeldung seines Hundes.

Der Clou: Wird ein großer Hund oder ein Hund bestimmter Rassen oder ein gefährlicher Hund angemel-

det – die Definitionen sind natürlich nochmal aufgeführt -, klappen sich immer neue Upload-Bereiche auf für alle Unterlagen, die einzureichen sind. Neben allen Angaben zum Hund inklusive Foto gehören dazu bedarfsweise der Nachweis einer Haftpflichtversicherung über den Sachkundenachweis bis hin zum Nachweis für besonderes/öffentliches Interesse an der Haltung. Der Hundehalter muss beim An- oder Abmelden gar nicht wissen, welches Amt welche Unterlagen bekommt. Die richtige Verteilung passiert automatisch.

Orange Days 2024 - Stopp Gewalt gegen Frauen und Mädchen!

Im Rahmen der Orange Days startete auf dem Herdecker Wochenmarkt eine konzertierte Aktion mit Vertreterinnen der Stadt, der Frauenhäuser und der Soroptimistinnen des Clubs Witten-Herdecke.

An einem Infostand kamen zahlreiche Bürger und Bürgerinnen ins Gespräch über das zunehmende Problem von Gewalt an Frauen und Kindern. Beratungs- und Hilfsangebote wurden aufgezeigt. Die Soroptimistinnen verteilten Mandarinen als farbiges Zeichen für das Anliegen der Orange Days.

In Anerkennung der hervorragenden Beratungsarbeit für Frauen übergab Monika Kriens, Präsidentin der Soroptimistinnen eine Spende von 500 Euro für die Frauenberatungsstelle Herdecke.

Soroptimist International (SI) ist eine weltweit agierende Service-Organisation berufstätiger Frauen, die sich lokal, national und international engagieren für die Freiheit von Frauen und Mädchen, ihre Gleichberechtigung, ihre Würde.

www.clubwitten-herdecke.soroptimist.de



Wahlhelfer am 23. Februar:

Alle Plätze besetzt, plus Reserve!

„Bei der Wahlhilfe-Beteiligung ist Witten schon vor der Bundestagswahl am 23. Februar spitze!“, bedankt sich Wahlamtleiter Michael Muhr für die vielen Anmeldungen.

Insgesamt braucht es in Witten 656 Ehrenamtliche, die die ordnungsgemäße Besetzung der Wahlvorstände (82 mal 8 Personen) gewährleisten. „Diese Plätze sind alle besetzt“, zeigt sich Muhr begeistert.

Mit der Meldung, dass alle Wahlhilfe-Plätze vergeben sind und sogar schon eine Reserve gebildet ist, verbindet er die freundliche Bitte: „Melden Sie sich bitte nicht mehr als Wahlhelfer oder Wahlhelfer für den 23. Februar.“

Allen, die noch auf Rückmeldung warten oder sich jetzt noch melden, sagt das städtische Wahlamt natürlich freundlich per Mail Bescheid, dass keine Plätze mehr frei sind. „Stattdessen können sich natürlich Leute melden, die bei der Kommunalwahl am 14. September Wahlhelfende sein wollen“, so Muhr.

WITTEN transparent

Der online-Auftritt von Witten transparent ist nun eingebettet in die neue Website des Verlages Olaf Gellisch:

www.verlag-gellisch.de

Hier steht die jeweils aktuelle Ausgabe von Witten transparent zum Download zur Verfügung. Ältere Exemplare können beim Verlag angefragt werden.



Verlag Olaf Gellisch – Somborner Str. 2a – 44894 Bochum
wittentransparent@online.de

Ein Foto sagt mehr als tausend Worte: Ausstellung im Saalbau erinnert an die Fotografin Barbara Zabka

„Make friends with the camera“ und „Ein Foto sagt mehr als tausend Worte“, waren die Mottos der beliebten Fotografin Barbara Zabka. So entstanden zahlreiche Menschenporträts und Reiseimpressionen.

Mit ihren Fotografien fing sie die kleinen Begebenheiten am Rande ein und gab so dem flüchtigen Augenblick eine Zukunft. Vom 10. bis zum 31. Januar zeigt der Freundeskreis Barbara Zabka im Saalbau eine Auswahl ihrer Werke.

Das Zeitungsleben war ihr Ein und Alles

Zunächst war Barbara Zabka jahrzehntelange als Fotografin für die Ruhr-Nachrichten tätig. Es folgten viele Jahre bei der Funke Mediengruppe/WAZ. Das Zeitungsleben war ihr Ein und Alles. Zur Erinnerung an Barbara Zabka haben sich acht Freunde zusammengefunden und sichteten den fotografischen Nachlass, um diesen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Fotos aus über 40 Jahren Arbeit als Pressefotografin und Reiseleiterin

Unzählige Fotos aus über 40 Jahren Arbeit, darunter jede

Menge Ordner mit Schwarzweiß-Negativen, Dias, Foto-CDs und Festplatten. Die Ausstellung im Saalbau zeigt einerseits historische Pressefotografien, die vor allem das Arbeitsleben in Witten in den 70er und 80er Jahren dokumentieren, und andererseits viele bisher ungezeigte Bilder von Barbara Zabkas Reisen. Denn als ausgebildete Reiseleiterin besuchte sie viele Länder dieser Welt, unter anderem auch Asien und Afrika.

Die Verbindung zwischen den Bildern aus Myanmar, Indonesien, Indien, China, Israel und Marokko ist die menschenfreundliche Haltung, mit der die Fotografin den gezeigten Personen gegenübergetreten ist: auf Augenhöhe, im Alltag und dokumentarisch.

Die Ausstellung ist geöffnet zu allen Saalbau Veranstaltungen im Januar und immer donnerstags von 10:00 bis 19:00 Uhr.

Brieffreundschaften 2024:

„...das hieß damals noch Leibesübungen“

Auch im letzten Jahr waren Kinder aus der Crengeldanzschule, der Bruchschule, der Hellwegschule und der Pferdebachschule wieder fleißig und schrieben an alte und kranke Menschen einen Brief zum Weihnachtsfest. Meistens war es der erste „richtige“ Brief ihres Lebens. Kinder aus den ersten Klassen malten dagegen ein schönes, festliches Bild, weil sie mit dem Schreibenlernen noch nicht ganz soweit gekommen sind.

Auch die Briefumschläge wurden schön dekoriert und weitergegeben an die Caritas im Marienviertel, die Seniorenvertretung und die Wohnungsgenossenschaften Witten-Mitte sowie an die Siedlungsgesellschaft. Diese brachten die Briefe dieses Mal an rund 300 Witter Bürgerinnen und Bürger. Die Briefempfänger waren auch nicht faul und antworteten den Kindern.

In einige der Briefe durften wir hineinschauen: Hans M. schwärmt in seiner Antwort an Arina von der schönen und gemütlichen Weihnachtsfeier am Schwesternpark. Brunhilde antwortet Nihas: „Mein Lieblingsfach war der Deutschunterricht, Sport habe ich auch gerne gemacht – das hieß damals noch Leibesübungen“, und „Ich finde, es ist ein schöner Brauch an der Hellwegschule, dass die großen Kinder Pate von einem Erstklässler werden, das gab es zu meiner Zeit noch nicht...“

Wilma bedankte sich bei Evelyn aus der 4a für ein schönes Ge-

dicht und wünscht gute Besserung bei Halsweh und Schnupfen sowie Freude und Lachen über die Familie und Geschenke zu Weihnachten.

Stefanie Aufermann vom Sozialen Dienst der Boeckerstiftung fasst zusammen: „Unsere Bewohner haben sich wieder sehr darüber gefreut.“

Vorgearbeitet hatten die Mitarbeitenden des gemeinnützigen Vereins Mit-Menschen in der Arthur-Imhausen-Straße. Sie hatten wieder die

Briefkästen, in den die Kinder ihre Briefe sammelten, bunt und weihnachtlich gestaltet.

Die Organisatoren sagen Danke an alle Beteiligten und vor allem an die Kinder, die sich so große Mühe gegeben hatten. Ein herzliches Dankeschön geht auch an die Mitarbeiterinnen in den Sozialen Diensten der Seniorenzentren und an die diejenigen, die den Senioren bei Schreiben halfen, wenn es mal nicht mehr so gut von der Hand ging.



Hellweg Schulleiterin Lisa Dannat (Mitte) freut sich, den Caritas MitarbeiterInnen viele Kinderbriefe übergeben zu können. Von links: Verena Bonomo, Andreas Waning, Lisa Dannat, Rolf Kappel und Marianne Prochowski.



Die Schülerinnen und Schüler der Pferdebachschule (hier mit ihrer Rektorin Frau und Klassenlehrerin Frau Schulte) waren auch fleißig mit dabei.

Stadt Witten verzichtet seit Jahresbeginn auf die kleinen Alu-Anhänger:

Die Hundesteuermarke hat ausgedient

Wer einen Hund hält, muss ihn nicht nur bei der Stadt anmelden, sondern – mit wenigen Ausnahmen etwa für Assistenzhunde – auch Hundesteuer bezahlen. Um nachzuweisen, dass die Steuer ordnungsgemäß entrichtet wurde, waren Halterinnen und Halter bislang verpflichtet, eine Hundesteuermarke am Halsband oder Geschirr des Tieres zu befestigen.

Seit dem 1. Januar gibt die Stadt allerdings keine neuen Marken mehr aus. Denn der Rat der Stadt hatte bereits Ende 2023 bei seinem Beschluss über die Hundesteuersatzung festgelegt, dass der steuerliche Nachweis nicht mehr an eine Hundesteuermarke geknüpft sein muss, sondern im Rahmen der Digitalisierung der Verwaltung auch anderweitig möglich sein kann.

Steuerliche Anmeldung muss weiterhin nachgewiesen werden

Ein Nachweis, dass der Hund steuerlich gemeldet ist, muss allerdings weiterhin mitge-

führt werden. Wer eine Hundesteuermarke hat, kann diese einfach am Halsband des Hundes belassen. Ansonsten gilt der Bescheid mit der Steuernummer als Nachweis über die Anmeldung.

Wer also keine Marke mehr bekommt, muss ab Januar den Steuerbescheid mit sich führen, wobei ein Foto des Bescheides auf dem Handy ausreicht. Wichtig ist, dass bei einer Kontrolle durch den Kommunalen Ordnungsdienst die steuerliche Anmeldung nachgewiesen werden kann. Denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen immer

wieder entsprechende Schwerpunktkontrollen durch. Mit dem Wegfall der kleinen Alu-Marke müssen Halterinnen und Halter nun auch keine Ersatzmarke mehr bestellen und bezahlen, sollte sie einmal verloren gehen. Ebenfalls entfällt, dass die Hundesteuermarke an die Stadt zurückgegeben werden muss, wenn der Hund von der Steuer abgemeldet wird. Künftig kann sie als Erinnerung an den Hund behalten werden.

Neue Hunde können übrigens ganz einfach über den Online-Service der Stadt Witten angemeldet werden.



Zur Bundestagswahl 23. Februar 2025

Das Bürgerforum Witten als kommunale Wählervereinigung tritt zwar nicht selber an, empfiehlt aber, nur Parteien in den Bundestag zu wählen, die folgende 6 Prüfsteine befolgen:

1. Wir wollen keine autoritäre, nationalistische, patriarchale oder Oligarchen-Politik, die von Milliardären wie Elon Musk offen unterstützt werden, deshalb keine Stimme der AfD!
2. Vorrangiges Problem sind die Klimaveränderungen. Heute warnt die Wissenschaft einstimmig vor der tödlichen Bedrohung durch den Klimawandel, der uns durch Erwärmung, Hochwasser, Starkregen und Waldbrände, massenhaftes Aussterben von Tieren und Pflanzen konkret vor Augen geführt wird. Windkraft zerschlagen und auf Kohle und Kernkraft setzen, wie z.B. AfD oder FDP, ist keine Alternative. So würde alles nur beschleunigt.
3. Alle wollen Frieden, sprechen aber wieder von Wettrüsten und neuen Atomraketen in Deutschland. So wird keine Lösung erreicht. Es droht ein Dauerkonflikt, kein Ende ist in Sicht. Folglich müssen Verhandlungen her, die am Ende die einzige Lösung sein werden, auch für die Ukraine. Aber auch im zweiten großen Kriegsgebiet, im Nahen Osten, führen nur Verhandlungen weiter, wie die neueste Waffenruhe zeigt. Ein denkbare Ziel bleibt eine Zweistaatenlösung.
4. Aber auch wenn Kriege als Fluchtursachen wegfallen würden, gäbe es sehr viele Menschen, die nach Deutschland kommen wollen. Wir brauchen Zuwanderung zum Erhalt der Arbeitskraft, das sagen Industrie, Handwerk und Pflege eindeutig. Deshalb ist auch eine Remigration unsinnig, zumal es gegen die Menschenwürde verstößt. Das Asylrecht ist ein hohes Gut. Wer aber das Gastrecht missbraucht, hier Verbrechen begeht, muss das Land verlassen.
5. Die Wirtschaft muss belebt werden durch mehr Investitionen in zukunftsweisende Produktion, durch innovative Produkte und mehr Geld für Konsum. Erhöhungen beim Mindestlohn, Abstand und Sicherung beim Bürgergeld und Grundrente kosten Geld, das durch stärkere Abgaben von Großkapital und Großverdienern aufgebracht werden kann. Die Schere zwischen Arm und Reich muss endlich mehr geschlossen werden.
6. Gleichzeitig müssen Elemente der Direkten Demokratie gestärkt werden, die auf dem Boden unserer Verfassung mit allen Freiheitsrechten stehen. Überall in der Welt und Europa sind inspirierte Menschen aktiv, in kommunalen Bewegungen beteiligen sie sich politisch. Das Votum der Vielen muss auch über Volksabstimmungen und Bürgerentscheide politisch wirksam werden können.

Claas Kretzmer, Vorstandsvorsitzender
Harald Kahl, Fraktionsvorsitzender im Rat der Stadt Witten
Gerichtsstr. 3, 58452 Witten
Tel. 02302 4019400 - Fax 02302 4019401
buergerforum@rat-witten.de
www.buergerforum-witten.de

Die faszinierende Welt der heimischen Greifvögel

stellte Andreas Waning in seinem Vortrag im Cafe Credo anhand zahlreicher Bilder vor. Aber die Gäste bei der Caritas im Marienviertel konnten auch Tiere selbst beobachten, die die Falkner Wolfgang Peterburs (mit einem jungen Wanderfalken) und Daniela Waning (mit einem Wüstenbussard) mitgebracht hatten. Das nebenstehende Foto zeigt den Referenten Andreas Waning bei einer Habicht-Freilassung.



Kommunale Wärmeplanung:

Stadt erhält Fördergelder und beauftragt externen Dienstleister

Seit Anfang 2024 sind Kommunen gesetzlich dazu verpflichtet, bis zum 30.06.2028 eine Wärmeplanung zu erstellen. Darin sind Maßnahmen festzuschreiben, die eine bezahlbare Versorgung mit ausschließlich aus erneuerbaren Energien oder aus unvermeidbarer Abwärme erzeugter Wärme bis zum Jahr 2045 sicherstellen. Bis dahin möchte Deutschland klimaneutral sein, und neben Stromerzeugung und Mobilität steht Wärme als dritter Sektor im Fokus der Energiewende.

Bei der Aufstellung der Wärmeplanung werden die Kommunen vom Land auch finanziell unterstützt.

Stadt erhält erste Tranche aus

dem Belastungsausgleich

Die Bezirksregierung Arnsberg hat der Stadt mit etwas über 59.000 Euro nun die erste von fünf Tranchen des vom Land vorgesehen Belastungsausgleichs ausbezahlt. Um frühzeitig mit der kommunalen Wärmeplanung beginnen zu können, hat die Stadt zudem bereits im September in einer öffentlichen Ausschreibung nach einem externen Dienstleister gesucht, der den Plan mit seiner fachlichen Expertise und in Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteurinnen und Akteuren erarbeiten kann. Anfang des Jahres wurden nun die Stadtwerke Witten damit beauftragt. Unterstützt werden sie dabei von zwei Fachbüros.

Wittener Standesamt-Statistik:

Die Zahlen aus dem Dezember

187 Geburten registrierte das Standesamt der Stadt Witten im Dezember 2024: 89 Mädchen und 98 Jungen kamen auf die Welt. Im gleichen Zeitraum gab es 99 Sterbefälle: 58 Frauen und 41 Männer.

Weitere Daten, die im Standesamt erfasst werden: 51 Paare haben geheiratet, 38 Ehen wurden geschieden bzw. durch Tod aufgelöst. 38 Namensänderungen (in der Ehe; nach Auflösung der Ehe; für Kinder) wurden registriert, und bei 7 Kindern wurde die Abstammung geändert und festgestellt.



Stichwort:

Bioabfälle im Kreisgebiet

Bioabfälle getrennt zu sammeln, ist für alle deutschen Kommunen seit 2015 verpflichtend. Im Ennepe-Ruhr-Kreis war die Biotonne bereits vor über 25 Jahren flächendeckend eingeführt worden. Seit 2013 landet ihr Inhalt in einer Bioabfall-Vergärungsanlage. Jährlich werden dort 26.000 Tonnen zu Biogas vergoren. Zwei Blockheizkraftwerke verwandeln das Gas in Wärme und 5 Millionen Kilowattstunden Strom. Eine Menge, die reicht, um 2.400 Haushalte mit Elektrizität zu versorgen. Zudem liefert die Anlage 6.000 Tonnen Kompost und vermeidet 4.000 Tonnen Kohlendioxid.

Folgende Abfälle dürfen in der Biotonne landen: Gemüse- und Obstreste, Kaffeesatz und -filter, Tee und Teefilter, Schalen von Südfrüchten, Brotreste, Eierschalen, Nusschalen, verdorbene, unbehandelte Lebensmittel, gekochte Speisereste, Knochen, Fleisch- und Fischreste sowie Wischtücher aus Papier.

Aus dem Garten können Schnittblumenreste, Baum- und Strauchschnitt, Laub, Rasenschnitt, Wildkräuter, Blumenerde, Sägemehl und Holzwohle sowie Kleintiermist (Stroh, Heu, Holzspäne) über die Biotonne entsorgt werden.

Konzert in der Marienkirche am 23. Februar:

Die Seele des Weltalls

Am Sonntag, den 23. Februar 2025 findet um 16 Uhr in der Marienkirche zu Witten wieder ein besonderes Konzert für Chor und Orgel statt:

Unter dem Motto „Die Seele des Weltalls!“ werden „Der Chor“ unter der Leitung von Stefan Lex und am Piano begleitet von Sigrid Althoff, sowie Marienkantor Christian Vorbeck an der großen Marienorgel ein abwechslungsreiches musikalisches Programm darbieten. Es erklingen unter anderem Werke von Johann Sebastian Bach, Franz Schubert, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven. Dabei werden alle

Beteiligten um den Konzertspektakel im vorderen Kirchenschiff musizieren: So können alle Interessierten die Interpreten nicht nur hören, sondern deren gemeinsames Musizieren auch aus nächster Nähe optisch mitverfolgen. Herzliche Einladung an alle, die das Chor- und Orgelkonzert „Die Seele des Weltalls!“ miterleben möchten! Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird um eine Spende gebeten.

Gesundheit stärken:

Wittener Stadtverwaltung und TK fördern Mikroprojekte für Kinder und Jugendliche

Die Stadt Witten und die Techniker Krankenkasse (TK) möchten die Gesundheitsförderung in der Stadt auch im kommenden Jahr stärken. Dafür hat die TK der Stadt Witten für 2025 aus ihrem Programm „Gesunde Kommune“ einen Verfügungsfonds in Höhe von 50.000 Euro bereitgestellt. Der Förderantrag für 2025 hat den Schwerpunkt „gesunde Schulen.“ Förderanträge können seit dem 1. Januar gestellt werden.

Der Fonds ist insbesondere dafür vorgesehen, Mikroprojekte zur Gesundheitsförderung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu unterstützen, zum Beispiel in den Bereichen Ernährung, Bewegung, Stressreduktion, Gewaltprävention oder beim Umgang mit Genuss- und Suchtmitteln. Die Gelder sollen dabei insbesondere benachteiligten Zielgruppen zugutekommen, die z.B. aus finanziellen Gründen oder aufgrund von Sprachbarrieren bisher über klassische Präventionsangebote nicht erreicht werden.

Anträge für diese Fördermittel können sowohl von städtischen Institutionen wie Schulen, Kitas oder OGS wie von auch Einrichtungen, Initiativen oder Vereinen freier Träger gestellt werden. Die Antragsteller müs-

sen lediglich einen Eigenanteil von 10 Prozent der Fördersumme aufbringen, der nach Absprache auch als Personal- oder Sachleistung erbracht werden kann. Wichtig ist, dass die Mittel möglichst schnell und unbürokratisch bei den Zielgruppen ankommen.

Den entsprechenden Kooperationsvertrag haben Bürgermeister Lars König und Nikolaj Salzmann von der TK Ende Oktober am Runden Tisch Gesunde Stadt Witten (GeWIT) unterschrieben. Beide freuen sich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohle der Wittener Bürgerinnen und Bürger.

Informationen zu den Förderkriterien und das Antragsformular können unter witten.de -> Themen -> Gesunde Stadt Witten abgerufen werden. Weitere Aus-

künfte erteilen die Projektmitarbeiterin Heike Bergemann und Klaus Völkel von der zuständigen städtischen Koordinierungsstelle (E-Mail StabsstelleAGTU@stadt-witten.de, Tel.: 02302 581-1701).

Hintergrund: Kooperation von Stadt, TK und Universität

Der Kooperationsvertrag ist eingebettet in die TK-Förderung „Gesunde Kommune“, aus dem seit April 2019 das Projekt „Gesunde Stadt Witten“ (GeWIT) gefördert wird. Seitdem engagiert sich die Stadt Witten in Kooperation mit der Universität Witten/Herdecke intensiv, um Strukturen für eine verbesserte kommunale Gesundheitsförderung nach dem Konzept der Weltgesundheitsorganisation WHO aufzubauen, wonach die

Gesundheit des Menschen von sozialen, ökonomischen und ökologischen Faktoren und beeinflusst wird.

Wichtige Meilensteine in dem Prozess waren der Beitritt der Stadt Witten zum „Gesunde Städte“-Netzwerk und das damit verbundene Bekenntnis zu den WHO-Prinzipien sowie die Verankerung von GeWIT in die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Witten. Beides bedeutet, dass Gesundheit nicht rein medizinisch gedacht wird, sondern breiter. Denn auch in Feldern wie der Bildung, Verkehr, Umwelt, Wirtschaft und Soziales gibt es Möglichkeiten, die Gesundheit der Bevölkerung positiv zu beeinflussen. Diesen Gedanken greift auch der Gesundheitsfonds von Stadt Witten und TK auf.

Stadtwerke Witten nehmen neue Ladesäule am Haus Herbede in Betrieb

Neue Energie für die Gäste des Haus Herbede: Zum Jahreswechsel haben die Stadtwerke Witten auf dem dortigen Parkplatz eine neue Ladesäule in Betrieb genommen. Zwei Elektrofahrzeuge können hier gleichzeitig aufgeladen werden.

„Die Ladesäule in unmittelbarer Nähe zum historischen Rittergut ist etwas ganz Besonderes. Wir sind sicher, dass sich künftige Hochzeits- und Veranstaltungsgäste sowie die zahlreichen Besucher:innen des Kemnader Stausees über die Möglichkeit freuen, ihr E-Auto hier zu laden“, sagt Salvatore Labbate, Projektleiter für Ladesäulen bei den Stadtwerken.

„Wir hauchen dem Haus Herbede neues Leben ein. Die Ladesäule ist ein wichtiges Puzzleteil, um unseren Gästen ein rundum gelungenes Erlebnis mit modernem Komfort zu bieten“, so Markus Bürger, Eigentümer des Haus Herbede.

Die Stadtwerke Witten betreiben derzeit über 100 öffentliche Ladepunkte in der Stadt. 42 weitere Ladepunkte wurden im Jahr 2024 neu ans Netz ge-

nommen. Bis Ende des Jahres wird die Zahl der öffentlichen Ladepunkte in Witten auf 200 steigen.

„Neue Standorte können von den Wittener:innen gerne über unsere interaktive Karte vorgeschlagen werden“, so Labbate.

Interessierte finden diese unter witten.stadtwerkedrive.de/laden-in-witten unter der Rubrik „Ladestationen in Witten“.



Gruppenbild zur Ladesäuleneinweihung – (von links) Sören Braun (Gruppenleiter E-Mobilität bei den Stadtwerken Witten), Salvatore Labbate (Projektleiter Stadtwerke Witten), Markus Bürger (Eigentümer Haus Herbede) und Markus Borgiel (Vertriebsleiter Stadtwerke Witten) Quelle: Stadtwerke Witten

Jetzt Energie für
2025 gewinnen!

Design: www.awidea.de

**150 € ENERGIE-
GUTSCHEIN**

ALS DANK FÜR IHR VERTRAUEN

Zeit, etwas zurückzugeben – Weil wir uns auf Sie verlassen können.

Dank Ihrer Treue und Verbundenheit sind wir viel mehr als der Energieversorger für Witten: Ein zuverlässiger Arbeitgeber für rund 300 Mitarbeitende, ein starker Partner für viele Geschäftskund:innen und ein bedeutender Förderer sozialer und nachhaltiger Projekte in der Region. Dafür sagen wir Danke:

Mit einer Verlosung von 1.000 Energiegutscheinen im Wert von je 150 € unter allen teilnehmenden Strom- und Gas-Kund:innen der Stadtwerke Witten.

Jetzt teilnehmen und Gewinnchance sichern:
www.stadtwerke-witten.de/energiegutschein



Informationen zu den Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.stadtwerke-witten.de/gewinnspiele

Medizin konkret

Kostenlose Vortragsreihe für Interessierte



22. Januar 2025 | 17 Uhr

Rückenschmerz

Ursachen, Diagnostik und
multimodale Therapieverfahren

Dr. Peter Koch

25. Juni 2025 | 17 Uhr

Schlafapnoesyndrom

Der SAS-Patient im Krankenhaus

Christoph Brüggelolte | Kerstin Freyhoff

19. Februar 2025 | 17 Uhr

Erektionsstörungen

Von der Diagnose zur modernen
Therapie

Prof. Dr. Andreas Wiedemann

17. September 2025 | 17 Uhr

Vom häuslichen Notfall in die Notaufnahme

Abläufe der Notfallversorgung

Dorian Zequiri | Vertreter der Feuerwehr

19. März 2025 | 17 Uhr

Vitamine

Ernährungsmedizin IV

Matthias Blase | Katia José

08. Oktober 2025 | 17 Uhr

Methadon, Mistel & Co.

Mythos und Fakten onkologischer
Alternativmedizin

Dr. Christoph Hackmann

09. April 2025 | 17 Uhr

Geriatric als Weg zu mehr Lebensqualität im Alter

Kraftlos, aber nicht chancenlos

Dr. Maria Marquez

19. November 2025 | 17 Uhr

Der Schilddrüsenknoten

Kontrolle, Operation und
Alternativen

Matthias Blase

21. Mai 2025 | 17 Uhr

Pflegebedürftig nach dem Krankenhausaufenthalt

Was nun?

Bettina Luka

17. Dezember 2025 | 17 Uhr

Anästhesiologische Fragestunde

Wissenswertes über Anästhesiologie

Dr. Thomas Meister

Ev. Krankenhaus Witten

Pferdebachstr. 27

58455 Witten

02302.175-0

Weitere Informationen finden
Sie unter www.evk-witten.de

